

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Franke 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Harmonische ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sammlende Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Paalenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dutesch, Max Augensfeld & Emerich Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schalel, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle jenseitigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 111.

Sonntag, 19 Mai 1901.

XXII. Jahrgang

Agricole Informationen.

Bukarest, am 18. Mai 1901.

Die Erwartung, daß unsere Landwirthe nach der schweren Krise, die sie durchzumachen hatten, sich zusammenschließen und gemeinsam nach den nöthigen Mitteln forschen würden, um ihre Lage zu verbessern hat sich leider nicht erfüllt. Im landwirthschaftlichen Club bestand seinerzeit die Absicht, die Interessen der Agricultur durch öffentliche Vorträge zu fördern, aber darüber kam man nicht hinaus; die vor etwa zwei Jahren gegründete „Gesellschaft der Landwirthe“ besteht nur dem Namen nach und lediglich die im vorigen Jahre entstandene agrarische Gesellschaft hat kürzlich ein Lebenszeichen von sich gegeben, indem sie eine Zeitschrift „Agrarul“ betitelt, erscheinen ließ — aber das ist auch Alles.

Es scheint, daß die großen und kleinen Grundbesitzer ihr Heil ausschließlich von der Regierung erwarten, da sie die Hände in den Schoß legen und sich nicht zu dem Entschlusse aufrufen können oder wollen dem Beispiele der auswärtigen Landwirthe zu folgen, die organisiert sind und unausgesetzt theoretisch und praktisch die Verbesserung der Bodencultur anstreben.

Man betrachte nur die Kämpfe der Agrarier in Deutschland und Oesterreich-Ungarn angesichts der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge. Und was geschieht diesbezüglich in Rumänien? Unsere Grundbesitzer kümmern sich um nichts und überlassen alle Vorbereitungen der Regierung, die aber im gegenwärtigen Zeitpunkte, wo ihre ganze Aufmerksamkeit finanziellen Fragen zugewendet ist, sich mit den Interessen der Agricultur nicht in dem Maße befassen kann, als dies wünschenswerth wäre.

Wie anders in Frankreich, wo trotz der hochentwickeltesten Industrie, die Landwirtschaft keineswegs als Achenbrödel betrachtet wird. Erst kürzlich hat der Minister Dupuy dem Präsidenten der Republik die schleunige Errichtung einer agrarischen Informationsstelle vorgeschlagen, eine Einrichtung, welche sich nicht länger umgehen lasse und zwar aus folgenden Gründen: die Eröffnung neuer Länder für die Großkultur, die Erhöhung der Production in Rußland, den Vereinigten Staaten, Canada und Indien sowie in Argentinien hatte eine allgemeine Krise zur Folge, welche sich allenthalben geltend macht. Andererseits hat wieder die Erweiterung des Eisenbahn- und Schiffsverkehrs, sowie der auf wissenschaftlichem Wege in der Bodencultur erzielte Fortschritt, eine derartige Revolution in den wirtschaftlichen Verhältnissen hervorgerufen, daß in manchen Ländern die heimischen Erzeugnisse der größten Concurrenz ausgesetzt sind.

Um nun dagegen ankämpfen, eine bessere und umfangreichere Verwendung der einheimischen Erzeugnisse erzielen und den Verkauf derselben erleichtern zu können, wird in Frankreich die erwähnte wirtschaftliche Informationsstelle geschaffen werden, welche folgende Aufgabe haben soll, Ertheilung von möglichst genauen und ausführlichen

Auskünften über die inländische und fremde Production; Beschaffung laufender Berichte über die Bedürfnisse der Consumations-Centren sowie über die Preise im In- und Auslande; Angaben über Transportkosten und Transportbedingungen, über landwirthschaftliche Arbeitsverhältnisse sowie über die neuesten Fortschritte, kurz über Alles was für die Landwirtschaft von Interesse sein könnte.

Daß in weiteren Kreisen unserer Grundbesitzer bisher nicht einmal die Nothwendigkeit empfunden wurde über so wichtige Angelegenheiten, wie die vorerwähnten auf dem Laufenden erhalten zu werden, ist ein Beweis, wieviel noch nachzuholen ist. Nur wenige unserer Landwirthe kümmern sich um den Stand der Ernten in anderen Ländern, sie wissen nichts von den Bewegungen auf den großen europäischen Märkten und verkaufen ihre Erzeugnisse gewöhnlich nach dem Rathe irgend eines Zwischenhändlers, der die Unkenntniß des Grundbesitzers dazu benützt, um für sich selbst den möglichst größten Gewinn herauszuschlagen.

Es wäre an der Zeit auch bei uns an die Errichtung einer agrarischen Auskunftsstelle zu denken und wenn die Regierung gegenwärtig nicht in der Lage sein sollte diese Maßregel durchzuführen, so könnten die hiesigen landwirthschaftlichen Gesellschaften die Initiative hierzu ergreifen. Mit der Zeit würde sich dann auch der Staat der Sache annehmen und die betreffende Organisation auf breiter Grundlage zum Nutzen Aller durchgeführt werden können.

Die Entschädigungsfrage in China.

Mit seiner Note vom 11. Mai hat China die Gesamtentschädigungs-Forderung der Mächte im Betrage von 450 Millionen Taels (= 1323 Millionen Mark) formel anerkannt und sich zu ihrer Erlegung bereit erklärt. Das ist eine erfreuliche Thatsache, die wenigstens insoweit überraschend kommt, als es noch bis in die letzten Tage hinein hieß, die Antwort der chinesischen Regierung werde deren Erlaunen über die Höhe der geforderten Summe ausdrücken und unter Hinweis auf die mißliche finanzielle Lage China's um eine Herabsetzung bitten. Die letzten Erläuterungen, die, wie berichtet wurde, den chinesischen Bevollmächtigten seitens der Gesandten zugingen, daß nämlich der verlangte Betrag nur die Gesamtsumme der wirklich erwachsenen Kosten und dazu die von privater Seite erhobenen Entschädigungsansprüche enthalte, scheinen also den Chinesen eingeleuchtet zu haben. Immerhin mag China hoffen, mittelbar zu einer Verminderung seiner Schuld zu gelangen. Darauf deutet der von ihm vorgeschlagene Zahlungsmodus hin. Es gedenkt die 450 Millionen Taels vom Juli 1902 ab in jährlichen Raten von 15 Millionen Taels binnen 30 Jahren zu erlegen. Angenommen, die Mächte gingen auf diesen Vorschlag ein, so möchte China im Laufe eines Menschenalters wohl einen Anlaß oder einen Vorwand finden, um seine Ratenzahlungen eines schönen Tages einzustellen; von ihren

russischen Freunden, bezw. von der jetzt nach dem Reiche der Mitte unterwegs befindlichen ottomanischen Spezialmission könnten sich die Chinesen einiges davon erzählen lassen, wie es mit gestundeten Kriegsschädigungen zu gehen pflegt. Andererseits könnte China in dem wahrscheinlicheren Falle, daß die Mächte die 30-jährige Zahlungsfrist ablehnen, darauf spekulieren, daß dieselben, um rascher Geld zu bekommen, sich mit weniger begnügen. Positiv gesichert erscheint also die frühere oder spätere Erlangung des vollen Entschädigungsbetrages mit der vorläufigen Anerkennung desselben noch keineswegs, und fast mehr als von dieser Anerkennung hängt von der noch unerledigten Feststellung der Zahlungsbedingungen ab, eine Angelegenheit, die wiederum nicht außer Zusammenhang mit der Frage der Hebung der staatlichen Einnahmequellen China's geregelt werden kann, auf welche Frage sich indeß die vorliegende chinesische Antwortnote nicht eingelassen zu haben scheint. Wie gesagt, ist kaum anzunehmen, daß die Mächte die Vertheilung der Entschädigungszahlungen auf einen Zeitraum von 30 Jahren acceptiren werden. Schon in der grundlegenden Beschlüssen der Gesandtenkonferenz vom 1. Mai war auf das Nachtheilige und Unerwünschte eines derartigen Verfahrens hingewiesen worden. Vermuthlich werden die Kabinette jetzt denselben Standpunkt einnehmen. Von den vier damals von den Gesandten in Betracht gezogenen Eventualitäten blieben, nachdem sie die erste, eine chinesische Anleihe ohne Garantie der Mächte, als mit dem finanziellen Ruin gleichbedeutend und mithin im voraus als verwerflich bezeichnet hatten, nunmehr noch zwei übrig: entweder eine chinesische Anleihe unter Garantie aller Mächte, oder Ausgabe chinesischer Bonds an jede Macht in der Höhe ihrer Entschädigungsforderung, zahlbar an bestimmten Terminen, wobei die Bonds, da sie verzinst werden, als Sicherheit für eine inländische Anleihe dienen könnten. Auf eine dieser beiden Möglichkeiten wird man also jetzt wohl zurückkommen.

Nochmals Esterhazy.

Gleichzeitig mit der „Independance Belge“ veröffentlicht der „Siecle“ in Paris die Aussagen Esterhazy's vor dem französischen Generalkonful in London, die am 22. Februar 1900 begannen und mehrere Sitzungen ausfüllten. Esterhazy betonte, es sei ihm nicht darum zu thun, die „Affaire“ zugunsten von Dreyfus wieder ins Leben zu rufen, da dieser gerechterweise (?), wenn auch nicht in gesetzlicher Form, von dem Kriegsgerichte von 1894, wie von dem von 1899 verurtheilt worden sei. Nur seine eigene Sache wolle er verteidigen und zeigen, was für Schliche, Umtriebe, Fälschungen aller Art in den Bureau des Großen Generalstabs üblich waren und auch von der jetzigen Regierung nicht verschmäht wurden, als sie sich um die Freisprechung von Dreyfus bemühte. Selbstverständlich färbt Esterhazy seine eigene Rolle möglichst schön und stellt sich als das

Feuilleton.

Aus dem Lissaboner Königsschloße.

Aus Lissabon wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Dom Carlos von Portugal ist, wie wohl allgemein bekannt, ein sehr tüchtiger Maler; eines seiner Gemälde erhielt ja auch auf der Paris Weltausstellung einen Ehrenpreis, und zwar nicht nur, weil es von einem König gemalt worden, sondern weil der Künstler wirklich diese Anerkennung verdiente. Das hindert nun aber keineswegs, daß es in Portugal größere Künstler als Dom Carlos gibt, und der König ist klug und ehrlich genug, daß er ihnen ihr volles Verdienst läßt und sie selbst als Erster bewundert. Als König ist aber Dom Carlos natürlich von einem Schwarme byzantinischer Schmeichler umgeben, die ihn mit einem Raffael und Murillo vergleichen und ihm mit ihrer erheuchelten Kunstbegeisterung das Leben geradezu sauer machen. Ihrer herzlich überdrüssig, beschloß Dom Carlos endlich ihnen eine feine Lektion zu geben. — In diesen Tagen eröffnete der berühmte portugiesische Maler Prat, ein guter Bekannter und Verräter des Königs, eine Ausstellung seiner Gemälde, die auch vom Hofe feierlichst besucht werden sollte; bevor dieser aber erschienen,

hatte Dom Carlos eines seiner eigenen Gemälde im Einverständnis mit dem Künstler in den Salon schaffen und in irgend einer Ecke aufstellen lassen, kaum daß der König nun mit seinen gewohnten Schmeichlern den Saal, vom Meister geführt betrat, so hielt er andächtig vor den meisten der Bilder still und sparte keine Worte der Anerkennung. Sein eigenes jedoch schien ihm gar nicht zu gefallen, und verächtlich rümpfte er die Nase. Ein Kammerherr, der die Unzufriedenheit des Königs bemerkte, wandte sich schnell zum Künstler: „Aber, lieber Meister, hier hat Ihnen aber Ihr Pinsel einen bösen Streich gespielt unter so viel herrlichen Schöpfungen...“ er kam mit seiner Rede nicht zu Ende, denn lächelnd unterbrach ihn der König und dankte für die offene Kritik, die er zum erstenmal gehört. Schade, daß kein Photograph zugegen war, er hätte eine hübsche Aufnahme machen können! — Eine andere Anekdote wird von Dom Carlos erzählt, die wenn sie wahr ist, sehr bezeichnend für seinen Charakter wäre. Bekanntlich ist die Königin Donna Amelia eine große Freundin der Jesuiten, während es vom König allgemein heißt, daß er den Weihrauchwolken und den schwarzen Kutten wenig Geschmack abzugewinnen vermag. Da die Königin nun aber ihren Mann aus ganzen Herzen lieben soll, und ihn gern von den drohenden Höllenstrafen befreien möchte, so setzt sie alles daran, ihn zu bekehren und in das klerikale Lager hinüberzuziehen. Da die Jesuiten mithelfen, so ist der König

von einem dichten Neb von schwarzen Intriguen umgeben, die ihm mancherlei Verdrießlichkeiten bereiten. Bis her war aber alles umsonst gewesen, Dom Carlos war nicht so leicht zu bekehren! Schließlich entschloß sich Donna Amelia nun, der heiligen Jungfrau eine neuntägige Andacht zu widmen, damit sie ihr in ihrem frommen Unternehmen beistehe. Und welches Wunder, ja, die Jungfrau vermochte das Unmögliche! Als die Königin mit ihren Damen die Kapelle betrat, da kniete Dom Carlos in Person bereits vor dem Muttergottesbilde und schien andächtig zu beten. Lächelnd trat Donna Amelia auf ihn zu. „Nun... Ach“, antwortete der König feufzend, „ich hörte von deinem Plan und wollte die Himmelstönigen nur bitten, daß man mir endlich Ruhe gönnen möge!“ — — — Schlimm ist es nur, daß am Lissaboner Königshofe die Geldmittel etwas knapp zu sein scheinen, wenigstens haben sich etwa dreißig Diener energisch bei dem Intendanten Fr. da Costa Sequena beklagt, daß sie seit drei Monaten keinen Gehalt mehr bezogen hätten. Die Zivilliste des Königs ist ja allerdings sehr gering, hoffen wir aber, daß hier nur eine kleine Vergeßlichkeit vorliegt, die baldigt torrigirt werden kann... denn wenn große Schulden mitunter Ehre einlegen, so sind kleine stets und namentlich an einem Königshofe zu vermeiden.

Opfer seiner früheren Vorgesetzten hin, die ihn als Sündenbock hinaustrieben, als der Lügenbau einstürzte, an dem er seinen Antheil gehabt hatte. Er mag in vielen Einzelheiten der Wahrheit die Ehre geben, aber wie wenig Glauben er verdient und welche Begriffe von Ehre und Redlichkeit er hat, ist aus seiner ganzen Lebensführung dermaßen bekannt, daß die Dreifusianer unrecht hätten, wenn sie jetzt an die Enthüllungen die Hoffnung auf eine Revision des Prozesses von Rennes knüpfen. Ueber die Schriftenfälschung sagt Esterhazy:

„Warum all das Geschrei über die Fälschungen! Als ob man im französischen Heere von oben bis unten immer und überall nicht solche Fälschungen beginge, im Heere, wie übrigens in allen Verwaltungszweigen, wo die Buchführung auf Fälschungen und Unterschleifen beruht! Als Hauptmann und Major habe ich eine ununterbrochene Reihe antlicher Fälschungen begangen, die eigentlich vor die Affisen gehört hätten; denn oft wurden fingirte Rechnungen von Vorgesetzten, die darum wußten, beigelegt. Niemand zog daraus unmittelbaren Nutzen, aber ganz unregelmäßige Ausgaben wurden damit bestritten und die Gelder von ihrem ursprünglichen Zwecke abgelenkt, um willkürlich ausgegeben zu werden. Gott weiß, was alles unter der Rubrik: „Kartoffeln und andere Gewächse“ für Soldatenmenage geht! Ich klage mich hier ausdrücklich der Fälschung antlicher Schriftstücke und ihrer Verwendung auf Befehl an. Ich mache mich auch anheischig, darzutun, daß es kein Armeekorps gibt wo solche Dinge nicht gang und gäbe sind, wo Schriftenfälschung nicht tagtäglich in aller Regelmäßigkeit vorkommt. Nach dem russischen Heere ist das französische dasjenige, wo ein solches Vorgehen am häufigsten ist. Die Entrüstung hierüber ist geradezu drollig in einem Lande, wo der Panama-Schwindel blühte, wo die Panamisten als Gesetzgeber thronen, alle Minister sich berechnen, der Freund Reinachs und Eiffels Ministerpräsident ist. Die Offizier taugen mehr; denn obwohl sie Alle Fälschungen begehen, thun sie es nicht, um zu stehen; die meisten sind ehrliche Schriftenfälscher. Die Fälschung ist ihnen zur zweiten Natur geworden, und viele wären höchlich überrascht, wenn man ihnen sagte, daß sie während ihrer Laufbahn tausendmal das Zuchthaus verdient haben. Die Fälschungen und ihre Benutzung sind im Geheimdienste erst recht geläufig, und dort sind sie notwendig. Aber sie kommen im Kriegsministerium nicht häufiger vor, als in den Ministerien des Innern und des Aeußern.“

Die Monarchen-Zusammenkunft in Abbazia.

Abbazia, 17. Mai. König Carol und König Georg haben heute Vormittag vor dem Dejeuner allein einen Spaziergang unternommen. Um 1 Uhr begaben sich die rumänischen Majestäten an Bord des „Psara“, wo sie zusammen mit König Georg das Dejeuner einnahmen. An diesem Diner nahmen überdies noch der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg, die Suiten der Majestäten sowie sämtliche Offiziere des Schiffes theil. Das Dejeuner dauerte bis um halb vier. Als seine Gäste das Schiff verließen, schlang König Georg sämtliche Damen den Cordon „Regni“ mit der Inschrift „Psara“ um den linken Arm. Am Landungsplatz angekommen, nahm Königin Elisabeth vom griechischen Offizier Giocalas, welcher das Boot kommandirte, mit folgenden Worten Abschied: „Ich hoffe auf baldiges Wiedersehen.“ Diese Worte werden in dem Sinne interpretirt, daß bald eine neue Zusammenkunft der beiden Könige stattfinden wird.

Nachmittag um 5 Uhr unternahmen die Königin Elisabeth, die Großherzogin von Baden und die Prinzessin von Schaumburg Lippe in Begleitung der Herren Lecointe de Nouy und Dall'Orso mit dem Boote einen Ausflug nach Lovrano. Die beiden Könige sowie der Großherzog von Luxemburg mit ihren Suiten begaben sich im Wagen ebenfalls dahin. Der Weg von Abbazia nach Lovrano ist von höchstem landschaftlichem Reize, links ein herrlicher Fernblick auf das Meer, rechts großartige Waldungen. Der Ausflug wurde von prachtvollem Wetter begünstigt. In Lovrano veranstaltete der Großherzog von Luxemburg einen Fivo-o-clof-Thee.

Um 7 Uhr Abends fand in der Villa Angiolina ein intimes Diner statt.

Ordensauszeichnungen.

König Carol hat an die Suite des Königs Georg folgende Ordensauszeichnungen verliehen: dem Verwalter der königlich griechischen Civilliste Thon und dem königlichen Adjutanten Papadiamandopol das Großkreuz des „Sterns von Rumänien“; dem Commandanten des Kreuzers „Psara“ das Großoffizierskreuz desselben Ordens. Der zweite Commandant des Schiffes wurde zum Offizier des Kronenordens ernannt. Die Majore Metepolos, Zatopolos und Drapolis, sowie der Archimandrit Leonopolos erhielten das Mittelkreuz des rumänischen Kronenordens. — König Georg verlieh an die Suite des Königs Carol folgende Dekorationen: Oberst Priboianu, Großoffizier des griechischen Erlöserordens, Major Grakoski und Comte de Nouy Commandeurskreuz und Herr Dall'Orso Offizierskreuz desselben Ordens. Beide Souveräne verliehen überdies den Vertretern der Lokalbehörden von Abbazia verschiedene Orden.

Die Abreise.

Wien, 17. Mai. Die „Neue freie Presse“ erfährt aus Abbazia, daß der König und die Königin von Rumänien morgen früh um 7 Uhr abreisen werden. König Georg wird eine Stunde nach den rumänischen Majestäten auf dem Dampfer „Psara“ nach Griechenland zurückkehren.

Eine deutsche Presstimme.

Frankfurt, 17. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ sagt, daß in einer griechisch-rumänischen Allianz, falls eine solche abgeschlossen würde, der Hauptfaktor Rumänien sein würde, da Griechenland wohl Kapitalien besitze, aber als politische und militärische Macht

unbedeutend sei. Wie die Lage der Dinge sich heute auf dem Balkan darstellt könne Rumänien nicht Freund mit Griechenland sein. Die Begegnung sei von Oesterreich-Ungarn arrangirt worden. Es sei naiv zu glauben, so schließt das Frankfurter Blatt, daß Rumänien und Griechenland die Türkei zwingen würden, Reformen in Mazedonien zu gewähren, wenn die vereinigten Mächte eine solche Conzession nicht erlangen könnten, und speziell wenn Rußland diese Reformen nicht verlange.

Die französische Presse.

Paris, 17. Mai. In einer Besprechung der Königsbegegnung in Abbazia sagt die „Republique française“ daß eine griechisch-rumänische Allianz gegenüber der Allianz der Südslaven abgeschlossen worden sei. Die Begegnung des Königs Carol und des Königs Georg sei die Manifestation einer Art von Gleichgewicht analog mit jenem, welches zwischen dem Dreibunde und dem Zweibunde existirt. Das Blatt glaubt, daß sowohl Rußland als auch Oesterreich zufrieden sein werden, weil man in dieser Allianz ein Zeichen des Friedens erblicken könne.

Das Blatt „Drapeau“ glaubt, daß die Begegnung bloß durch die für Rumänien und Griechenland bestehende Nothwendigkeit motivirt wurde, sich gegen die mazedonischen Unruhe zu schützen.

Aus Bulgarien.

Serbisch-bulgarische Allianz.

Der diplomatische Agent Serbiens in Sofia, Gai a welcher in Dienstesangelegenheiten nach Belgrad gerufen worden war, ist gestern nach Sofia mit wichtigen Instruktionen seines Souveräns zurückgekehrt. Heute wird Fürst Ferdinand in Sofia eintreffen. Dieses Zusammentreffen wird als eine Folge der Begegnung von Abbazia und als ein Symptom für den Abschluß des serbisch-bulgarischen Bündnisses angesehen. Sofort nach dem im Monate Juli stattfindenden Besuche des Königs von Serbien in Sofia wird Fürst Ferdinand nach Petersburg reisen.

Ein Dementi.

Die Nachricht von einer bevorstehenden bulgarischen Ministerkrise wird von offiziöser Seite dementirt.

Der Prozeß gegen Sarafoff.

Trotz der Versicherung, daß der Prozeß gegen Sarafoff und seine mitverhafteten Genossen im Monate Juni stattfinden werde, glaubt man, daß die bulgarische Regierung die Angeklagte zurückziehen werde, wenn Rumänien die in den rumänischen Gefängnissen in Haft befindlichen Bulgaren nicht zur Einvernahme nach Sofia schicke. Und da ein solcher Schritt von Seite der rumänischen Regierung vollkommen ausgeschlossen erscheint, so darf man die Freilassung der moralischen Urheber der in Bukarest begangenen politischen Morde als in naher Zeit bevorstehend betrachten.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 18. Mai 1901.

Tageskalender: Sonntag, 19. Mai. Prot.: Sara Kath.: Petr. Cole. Orthodox.: Giob.

Montag, 20. Mai. Prot. Franziska Kath. Bernardin Orthodox. Chr. + a. S.

Unsere heutige Beilage enthält unter dem Titel „Nicht Roff und Reifige“ einen interessanten wissenschaftlichen Aufsatz des Herrn Josef Albert Herrmann.

Symen. Der bekannte hiesige Bäckermeister Herr Alfred Geisler hat sich mit Fräulein Rosa Großmann verlobt, einer jungen Dame, welcher man die vortrefflichsten Eigenschaften nachrühmt. Möge die künftige Ehe illustriren, was Goethe mit den schönen Worten bezeichnet: „Meeresstille und glückliche Fahrt!“

Zur Feier des 10. (23.) Mai. Die Truppen der Garnison setzen die vorbereitenden Uebungen für die am 10./23. Mai stattfindende große Revue fort. Gestern defilirte die aus dem zweiten und 10. Artillerieregimente bestehende Brigade vor dem General Tell. Am Montag wird eine große vorbereitende Defilirung der gesammten Bukarester Garnison auf dem Cotrocenijsfelde vor J. F. k. f. S. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin stattfinden. — Um die sonst anlässlich der Feier auf den Tribünen und auf dem Boulevard herrschende Unordnung zu vermeiden, hat der Minister des Innern verfügt, daß in den reservirten Raum auf dem Boulevard oder auf den Tribünen bloß jene Personen eingelassen werden, welche mit den vom Ministerium oder von der Bukarester Primarie ausgegebenen und auf den Namen lautenden Karten versehen sind. Die ersten Plätze auf der Tribüne gegenüber den königlichen Pavillon hat Herr Aurelian allen gewesenen Ministern und ihren Familien zur Verfügung gestellt. Ueberdies werden von der Polizei sehr strenge Maßregeln ergriffen werden, um den Truppen den für die Defilirung nöthigen Raum zu sichern. So wird von 6 Uhr früh angefangen der Verkehr auf dem Boulevard Carol zwischen der Calea Victoriei und der Str. Colzei unterbrochen werden.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag predigt Herr Pfarrer Dr. Filtich. Die Amtshandlungen versieht am Sonntag Herr Pfarrer E. Heiß, in der folgenden Woche Herr Pfr. Dr. Filtich. — Es wird ferner allen Gemeindeangehörigen bekannt gegeben, daß die Tagen für die kirchlichen Amtshandlungen, sowie alle Gruft- und Gräbertagen auf beiden Friedhöfen in der Gemeindefanzlei, Strada Luterana Nr. 10 (Realschulgebäude) zu entrichten sind. — Ferner wird laut § 9 der Friedhofsordnung daran erinnert, daß die Besitzer von Gräften und Gräbern auf dem alten Friedhof einen jährlichen Beitrag zur Erhaltung des Friedhofes von Lei 4 für ein Grab und von Lei 11 für eine Gruft ebenfalls in der Gemeindefanzlei zu zahlen haben. Gräber und Gräfte, für welche obige Gebühr nicht erlegt wird werden planirt.

Communes. Der Gemeinderath C. G. Solacoglu ist vom hauptstädtischen Primar beauftragt worden, ein Projekt für die Reglementirung der Brotfabrikation in Bukarest anzuarbeiten. Zu diesem Zwecke hat Herr Solacoglu gestern die hauptstädtischen Bäcker zu sich gerufen, um mit ihnen über dieses Reglement zu berathen.

General Sandiano-Popescu, welcher neuerdings erkrankt war, ist wieder vollkommen hergestellt und wird schon in einigen Tagen das Zimmer verlassen können, um das Commando des dritten Armeekorps zu übernehmen. Der General hat die Truppen des Armeekorps in einem Tagesbefehl von seiner Ernennung zum Commandanten verkündigt, und in männlichen echt soldatischen Worten seine künftigen Untergebenen zur Pflege der militärischen Tugenden, Gehorsam, Disziplin, Loyalität, Kameradschaft und Diensteseifer aufgefordert.

Hagelschlag. Gestern Nachmittag um 6 Uhr ist im Distrikte Jassy ein heftiges Unwetter von Hagelschlag begleitet, niedergegangen. Das Unwetter dauerte 40 Minuten und hat unter den Landwirthen große Bestürzung hervorgerufen, da es aller Wahrscheinlichkeit an den Saaten großen Schaden verursacht hat.

Der Verein „Progresul silvic“ wird am 20. 21. und 22. Mai in dem Gebäude der Verwaltung der Kronomänen seine diesjährige Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen unter Andern folgende Fragen: 1) Gründung einer wechselseitigen Hilfskasse. 2) Die besten Mittel für die Bepflanzung der für die Aufforstung bestimmten Terrains. 3) Die Mittel um in jenen Gegenden, wo es an Wäldern fehlt, Wälder zu schaffen. 4) Die Mittel, um die Dauer der Bau- und Zaubtriebholzer zu verlängern. — Nach Erschöpfung der Tagesordnung werden die Mitgliedern Ausflüge auf die Kronomänen von Socioe, in die Wälder von Caldaruschani sowie ins botanische Institut unternommen und werden mehrere Bauholzfabriken besuchen.

Internationaler Frauenverein. Nächsten Mittwoch findet die letzte Generalversammlung des hiesigen internationalen Frauenvereines statt, welcher sich bekanntlich auflöst. In dieser Versammlung soll beschlossen werden, was mit dem aus 6000 Lei bestehenden Vermögen zu geschehen habe. Dasselbe wird natürlich wohltätigen Zwecken zugeführt.

Die obscönen Ansichtspostkarten. Der Justizminister hat an alle Staatsanwaltschaften der Tribunale des Landes folgendes Rundschreiben gerichtet: „Herr Procuror! Der Kultus- und Unterrichtsminister theilt mir mit, daß seit einiger Zeit zwischen den Schülern der öffentlichen Schulen mittelst illustrierter Postkarten, deren Gegenstand in den meisten Fällen obscöner Natur ist, Correspondenzen unterhalten werden, was sowohl den guten Sitten als auch der Erziehung der Jugend abträglich ist. Diese schändlichen Produktionen haben thatsächlich in der letzten Zeit eine Ausdehnung angenommen, welche die öffentliche Meinung mit Recht überrascht hat. Die Verkäufer von obscönen Postkarten scheuen sich nicht ihre Waare vor den Augen aller Welt auszustellen. Die Auslagenfenster einiger Geschäfte sind in Ausstellungen für Obscönitäten umgewandelt. Diese Dinge, welche eine Verletzung der öffentlichen Moral darstellen, müssen unterdrückt werden; das Strafgesetz straft denjenigen, welcher durch den Verkauf oder die Ausstellung zum Verkauf von Zeichnungen, Stichen, u. eine Verletzung der öffentlichen und religiösen Moral begeht oder begehen hilft. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf diese Vorgänge und lade Sie ein, sofort zu interveniren, um die Verbreitung solcher Obscönitäten zu verhindern und diejenigen, welche sie ausstellen, vertheilen oder zum Verkaufe bringen mit Strenge zu bestrafen.“ — Der Primprocuror des Tribunals Jifov Herr N. Samarin hat das vorstehende Communiqué sofort dem Polizeipräsidenten mitgetheilt damit er die strengsten Maßregeln ergreife.

Kleine Nachrichten. Die Mitglieder des Comitees für die Errichtung der Denkmäler M. Labovary's und Lascar Catargiu's sind für heute Nachmittag um 5 Uhr in den konservativen Club zu einer Plenaritzung einberufen worden. — Die Eforie der Civilspitaler wird zu Beginn des nächsten Monats eine Anzahl armer Kinder in das Sanatorium von Tefirghiol senden.

Ein abgesagtes Spektakelstück. Das diplomatische Corps in Belgrad hat vom serbischen Hofe die Verständigung erhalten, daß die Niederkunft der Königin Dragana nicht mehr stattfinden werde. Als ob diese Niederkunft irgend eine öffentliche Vergnügungsvorstellung gewesen wäre, die wegen „Unpäßlichkeit“ des Hauptakteurs abgesagt werden mußte. Und es ist ein Gran von Wahrheit in diesem Vergleiche. Denn thatsächlich ist die Königin aus „Gesundheitsrückichten“ nicht in der Lage, das angesagte festliche Schauspiel einer Prinzengeburt aufzuführen, da ihr hiezu alle körperlichen Vorbedingungen fehlen, weil sie so eine Art von weiblichen Eunuchen darstellt. Man kann sich den Schmerz des gefoppten Königs Alexander vorstellen, welcher in einem Gefäße ohne Boden Wasser schöpfen, welcher auf dem Sandboden der Wüste Sahara blühende Fruchtbaume ziehen wollte. So geräuschvoll wie der arme Alexander hat man noch keinen Menschen der Welt, und wie sein Namensvetter der König von Mazedonien unter dem Namen des Großen in der Geschichte der Menschheit fortlebt, so dürfte sein Name mit dem Beiworte der „Geleimte“ in dem Strome der Jahrhunderte erhalten bleiben.

Das Attentat in Braika. Gestern Nachmittag waren der Untersuchungsrichter, der Procuror und der Chef der Sicherheitspolizei in Begleitung der sechs verhafteten Griechen in der Fabrik Violatoz, wo die Verhafteten am Schauplatz der That alle Details des Attentates angaben. Milas wurde neuerdings vor dem Untersuchungsrichter geführt und einem längern Verhöre unterzogen. Er weigert sich, Nahrung zu sich zu nehmen, schläft fast gar nicht und will sterben. Aus den Aussagen der Verhafteten ist ersichtlich, daß das Attentat noch zu Weihnachten ge-

plant war, aber von den 6 Griechen, welche es nicht wagten, die That auszuführen, fortwährend vertagt wurde.

Der Herr Dorfprimar. Vor der zweiten Session des Bukarester Appellhofes kam gestern ein Prozeß zur Verhandlung, welcher ein sonderbares Streiflicht auf die Art und Weise wirft, in welcher unsere Dorfprimare ihre Aufgabe als Ortsrichter auffassen. Es sind jetzt einige Wochen her, daß einem Bewohner der Gemeinde Buzoesti im Distrikte Argesch ein Sattel gestohlen wurde. Der Bestohlene reklamierte beim Gemeindeprimar Radu Tatulescu und bezeichnete den 18jährigen Sohn des Bewohners Ion Stancila als den Dieb. Der Primar begab sich in die Wohnung des Burschen, wo er auch den Sattel fand. Um den Dieb zu strafen, ließ ihm der Primar den Sattel auf den Rücken binden, steckte ihm einen Gaum in den Mund und ließ ihn in diesem Aufzuge unter Hieb und Peitschenthall durch das Dorf treiben. Und als der sonderbare Aufzug vor einen Platz gelangte, wo Hora getanzt wurde (es war nämlich Sonntag), befahl er den Burschen mit dem als Pferd ausgezäumten Burschen Hora zu tanzen. Der Vater des Burschen erstattete direkt beim Appellhofe die Anzeige, wo gestern die Verhandlung stattfand. Der Primar wurde freigesprochen.

Von einem toten Hunde gebissen. In Giurgiu sind dieser Tage 4 Personen von einem toten Hunde gebissen worden und zwar der Hausbesitzer Petrache Dumitriu, seine Gattin, ferner der 12jährige Sohn des Herrn G. Manaila und der Diener Florea. Alle vier Gebissenen sind in das antivirale Institut von Bukarest gebracht worden.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern auf der Landstraße Jassy-Botoschani ereignet. Der Fuhrmann Zancu Patatu aus Botoschani hatte in Jassy Waaren aufgeladen und hatte auf den schwer beladenen Wagen noch 6 Passagiere aufgenommen, mit denen er sich auf den Weg nach Botoschani machte. In der Nähe der Gemeinde Pauschesti stürzte der Wagen um, und die Waaren fielen auf die Passagiere, von denen 4 schwer verwundet wurden, so daß sie ins Spital transportiert werden mußten.

Ein frecher Einbruchsdiebthat ist gestern Nacht in der Calea Rahovei Nr. 174 begangen worden. In diesem Hause wohnt Herr Chirizescu, der ehemals bei Herrn Eug. Statescu im Dienste stand. Der Dieb schlich sich, unbemerkt von dem in der Nähe postierten Sergenten in den Hof ein, erbrach die Thüre zum Vorzimmer und drang hierauf in die Wohnung ein, wo er eine Menge von Kleidern, zwei goldene Uhren, mehrere Schmuckgegenstände, Wäsche und andere Gegenstände zusammenraffte und sich dann mit seinem Raube davonmachte. Seine Schuhe aber hatte der Ganner vor die Entreehüre gestellt, um ohne Geräusch arbeiten zu können, und bei seinem eiligen Rückzuge aus der Wohnung hatte er es unterlassen die Schuhe mitzunehmen. Als Herr Chirizescu in der Frühe den Diebstahl gewahr wurde, verständigte er sofort die Polizei, welche zwei gewiegte Agenten mit der Ausforschung des Einbrechers betraute. Die vorgefundenen Schuhe waren ein wertvoller Fingerzeig und brachten die beiden Agenten darauf, daß der Einbruch von einem berechtigten Ganner Namens Radu Stoanescu auch Rudi genannt ausgeführt worden sei. Die Agenten begaben sich sofort in die Wohnung Rudi's, wo man ihnen sagte, daß Rudi vor einem Monate seine Wohnung unter Mitnahme seines Hundes verlassen habe, und daß der Hund gestern über und über mit Roth bespritzt nach Hause zurückgekehrt sei. Der eine der beiden Agenten hatte jetzt eine glückliche Idee. Er nahm den Hund mit sich und führte ihn eine Strecke weit mit sich. Als er ihn dann freiließ, änderte der Hund plötzlich die Richtung und trabte, von den Agenten, die ihm auf dem Fuße folgten, geleitet bis zum Einfuhrhause der Frau Ziffa in den Weingärten von Bacaresti. Hier wurde Rudi tatsächlich aufgefunden, gefesselt und verhaftet.

Glyseum Luther. Im bekannten Bräuhausgarten „Luther“ finden allabendlich Gartenkonzerte der Kapelle der rumänischen Reservisten aus Siebenbürgen unter der Leitung des Kapellmeisters Joan Aldea statt, welche sich der lebhaftesten Theilnahme seitens des Publikums erfreuen. Diese Vergnügungen sind umso reizvoller, als sie von einer guten kalten Küche und einem vortrefflichen, nach Dortmundur Art bereiteten Biere unterstützt werden, wie es besser kaum gesunden werden kann. Die kalte Küche läßt bei vortrefflicher Bedienung auch nichts zu wünschen übrig und so tragen alle Faktoren dazu bei, den Luthergarten zu einem wünschenswerthen Aufenthalte zu machen.

Sport.

Der Derby-Tag (Sonntag d. 6./19. Mai.)

Nennungsliste:

- Canotier-Preis: (2500 Frs. 3500 Meter) Biscuit, Einar, Jam, Méli-Mélo, Haiduc, Parangu.
Welter-Handicap (1500, 100 Frs., 1000 Meter) Sans-Gêne, Spada, Codita, Le Fram, Biciolette.
Derby (15.000 Frs., 2400 Meter) Sir Walter, St. Georges, Argesch, Claret-Cup, Héro, Vignette.
Arsenal-Preis (Offiziersrennen, 1200 Frs. 2200 Meter) Florin, P. P. C., Eole, Einar, Volouté.
Mai-Rennen (2500 Frs., 2200 Meter) Izel, Ardeal, Mr. de Barbazan, Eyolf, Oiseau bleu.
Colentina-Preis (Steeple-Chase, 2000 Frs. 3000 Meter) Lelio, Révérence, Moulins la Marche.

Borscha.

So wären wir denn auf dem Höhepunkte der Rennsaison angelangt und die Frage die unsere Sportfreier seit Wochen beschäftigt, wird morgen ihre Lösung finden. Widmen wir dem Ehrentage unserer heimischen Pferdezucht — dem rumänischen Derby — eine eingehendere Betrachtung, so kommen wir vorerst darauf, daß wir eigentlich doch nicht weit hinter den ausländischen Plätzen zurückstehen, ja in einem Punkte sind wir denselben sogar voraus: im Termine. Während sich anderwärts die Candidaten zur Zeit noch in Vorproben und Trials, die

an sich allerdings doppelt so hoch dotiert sind, als unser Derby selbst, (nach unseren Informationen beläuft sich dessen Gesamtdotation heuer auf die respectable Summe von 21.150 Lei) anstreben, ist bei uns die große Dreijährigen-Concurrenz statutengemäß schon für den ersten Sonntag des Monats Mai angelegt und fällt demnach mit der Eröffnung der Frühjahrsaison zusammen. Aber auch sonst können wir sagen — und wir fürchten dabei nicht, einer kühnen Behauptung geziehen zu werden — daß sich unser morgiges Feld, mit einer einzigen Ausnahme auf jedem anderen, auswärtigen Rennplatz sehen lassen kann. Von den vielen Verufenen deren Namen auf Grund der Geburtsvorrechte im rumänischen Stud-Book Platz gefunden haben, sehen wir nur ein kleines Häuflein Ausgewählter zum Starte gehen — aber das ist wirkliche Klasse! Gut ab vor den Abgesandten des Gestütes Albarcos (Al. Marghiloman) dessen Trainer Alexander gleich 3 Craks ins Derby schickt, aber offen gestanden, den Besten der Besten suchen wir nicht in diesem Trio; wir vereinigen vielmehr unsere ganze Sympathie auf Claret-Cup und sprechen damit dem Stalle Pleffia die besten Chancen zu. Die Mispah-Tochter ist in brillanter Form und aus der ruhigen und sicheren Führung Philipp's schöpfen wir viel Vertrauen; nur die Folierttheit der Stute macht uns etwas bange und wir hätten es gerne gesehen, wenn sich Philipp's eine Deckung ins Rennen mitgenommen hätte. Unserer Ansicht nach wird sich die Tricolore diesmal mit den beiden verbleibenden Plätzen begnügen müssen und auch diese wird Hero nicht so leichten Kaufes hergeben. Vignette betrachten wir als Eindringling in diese Elite.

Dem Derby gehen das Canotier-Rennen und das Welter-Handicap voraus.

Das Pensum welches Biscuit im Ersten zu lösen hat, sehen wir nicht als besonders schwierig an; der Hengst hat zu gute Schule, als daß er sich die 6 1/2 kg. Uebergewicht verdrießen ließe und als Concurrent wäre in dem Felde höchstens Einar ernst zu nehmen.

Die Fliegerconcurrenten auf der Geraden — des Welter Handicap — steht im Zeichen der Tricolore; Sans Gêne kann sich auf den ersten Preis im Fulger-Rennen berufen und das Spada loszulegen vermag, hat sie uns in der, von ihr geführten mörderischen Pace des Premial o nsilului General gezeigt.

Die letzten Offiziersrennen haben bewiesen, daß dabei Alles vom Augenblicke abhängt, von Classe oder Form kann nicht die Rede sein und so schweigen wir lieber über das Arsenal-Rennen. Um unsere Wahl befragt, würden wir uns für Florin und P. P. C. entscheiden.

Daß Izel im Mai-Rennen ihre Gegner kurzer Hand abfertigen wird, steht fast außer jeden Zweifel. Ardeal wird tüchtig arbeiten müssen, um auf den zweiten Platz zu kommen, den Oiseau bleu wohl auch nicht so leicht abgeben wird. Den Sieg Mr. de Barbazan's im Queen Mary-Preis nehmen wir demnach absolut nicht ernst.

Moulins la Marche hat uns nun bereits zweimal bitter enttäuscht; morgen geht sie mit Révérence und Lelio über die Hürden des Colentina-Preises. Lelio ist in der Steeple ergraut und entbehrt heute der Geschmeidigkeit, Révérence hat die Gewohnheit angenommen, vor der Hürde zu stoppen — was bleibt da übrig?

Unsere Tips lauten: Canotier-Preis: Biscuit, Einar, Welter Handicap: Sans Gêne, Spada; Derby: Claret-Cup, Sir Walter, Hero; Arsenal-Rennen: ? (eventuell Florin); Mai-Rennen: Izel; Ardeal; Colentina-Preis: Moulins la Marche.

In letzter Stunde verlautet, daß Claret-Cup auf dem Wettmarke des Derby auf 6:1 zurückgegangen ist. Wir legen diesem Turismander nicht die geringste Bedeutung bei und halten an unserer vorgeäußerten Meinung fest.

R. v. N.

Telegamme.

Des Königs Geburtstag.

London, 17. Mai. König Eduard hat den Wunsch ausgesprochen, daß künftig hin sein Geburtstag am 11. Mai, dem Geburtstage der Königin Victoria gefeiert werde.

Der Skandal am serbischen Königshofe.

Semlin, 17. Mai. In dem Hofe nahestehenden Kreisen bestätigt man das Gerücht, daß nach dem Parere der nach Belgrad berufenen russischen Ärzte von einer Entbindung der Königin keine Rede sei. Dr. Stergiew, Professor an der Moskauer Universität, hatte gestern mit dem russischen Gesandten Naricow eine lange Unterredung.

Belgrad, 17. Mai. Das diplomatische Corps ist offiziell verständigt worden, daß von einer Entbindung der Königin Draga keine Rede mehr sei.

Belgrad, 17. Mai. Nach einer neuerlichen ärztlichen Untersuchung erklären die Ärzte, daß augenblicklich von einer Entbindung der Königin Draga keine Rede sein könne. Der Gesundheitszustand der Königin schließe aber die Möglichkeit nicht aus, daß sie im vierten Monate der Schwangerschaft sich befinde. Die russischen Ärzte und der französische Geburtshelfer unterzeichneten ein Protokoll in diesem Sinne und reisten sodann ab. Tzudem wurden Professor Wertheim aus Wien und Dr. Cantacuzino aus Bukarest zu einer Konsultation berufen.

Wien, 17. Mai. Ein Privatbrief aus Belgrad bestätigt die Nachricht von der Enttäuung des Königs Alexander bezüglich seiner Gemahlin. Die letztere hat ihm gestanden, daß sie niemals schwanger gewesen sei. Die Kommentare im Publikum sind endlos. In einem offiziellen Kommunikat der serbischen Presse heißt es, daß die Königin durch die pathologische Erweiterung des Uterus selbst getäuscht worden sei. Andererseits sagt man, sie habe den König wirklich betrogen, worüber man im Publikum sehr aufgebracht ist. Man befürchtet ernstliche politische Konsequenzen und unangenehme Ueberraschungen.

München, 17. Mai. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen folgende Details über den Belgrader Skandal: Königin Draga hat es versucht, den russischen Gynäkologen zu verführen, damit er ihr behilflich sei, das Kind ihrer Schwester zu unterziehen. Der Arzt weigerte sich und setzte sofort die russische Regierung davon in Kenntnis. Außerdem verständigten die Agenten des Kronpräsidenten Karageorgewic und des Fürsten von Montenegro den russischen Agenten Farikow, der dem russischen Arzte die sofortige Abreise anbefahl. Der Czar soll sehr aufgebracht sein.

Belgrad, 17. Mai. In einer offiziellen Note wird behauptet, Königin Draga befinde sich im vierten Monate der Schwangerschaft. Auch der französische Gynäkologe hat Belgrad verlassen.

Wien, 17. Mai. Die „N. fr. Presse“ erfährt aus Belgrad, der russische Professor habe sich heute früh mit seinem Assistenten in einem Donaudampfer eingeschifft, um nach Rußland zurückzukehren. Vor seiner Abreise erklärte er dem König von Serbien, dem Ministerpräsidenten und dem russischen Gesandten in Belgrad Königin Draga sei niemals schwanger gewesen. Andererseits soll der französische Arzt der Meinung sein, daß die Königin sich in der Hoffnung befinde. Dieser Meinungsverschiedenheit wegen soll es zwischen den beiden Ärzten zu einem Streite gekommen sein. Stergiew unterzeichnete ein Protokoll, in welchem er erklärte, die Königin Draga sei nicht schwanger und brach die Beziehungen mit seinem französischen Kollegen ab. Es geht das Gerücht, der König habe der negativen Diagnose Stergiew's keinen Glauben geschenkt, weil er bei seiner Gemalin sichere Anzeichen einer bevorstehenden Entbindung bemerkt zu haben glaube. Nur auf Bitten des Königs Alexander ist Stergiew bis heute in Belgrad geblieben. Minister Buici hat beim Empfange des diplomatischen Corps alles enthüllt. Die Folgen dieses Skandals dürften sehr ernste sein. Es entsteht nun die Frage, ob die Königin tatsächlich den König betrogen habe, oder ob ein Fall von Hysterie vorliege. Im erstern Falle wäre eine Scheidung und die Verbannung der Königin oder die Abdankung des Königs nicht ausgeschlossen.

Wien, 17. Mai. Die Königin von Serbien war vor einigen Jahren in einem hiesigen Sanatorium, wo ihr der Eierstock ausgeschnitten wurde; somit erscheint jede Möglichkeit einer Schwangerschaft ausgeschlossen. Nach einer heftigen Szene mit dem Könige soll sie den Versuch gemacht haben, sich zu vergiften. Offenbar handelt es sich um eine neue Komödie. Hier in Wien heißt es, Graf Goluchowski habe schon vor zwei Monaten um die Verstellung der Königin Draga gewußt. Im Ministerium des Aeußern ist man um die Lage in Serbien willen sehr besorgt, weil man befürchtet, daß nach der Absetzung des Königs Alexander Prinz Karageorgewic oder der Fürst von Montenegro auf den Thron gelangen könnte, was die Situation auf dem Balkan wesentlich schädigen würde.

Belgrad, 17. Mai. Hier verlautet, Prinz Karageorgewic habe sofort, als er von dem Betrage der Königin erfuhr, an den Czar telegraphirt und ihm alles entdeckt. Im Palais hat ein ärztliches Konsilium stattgefunden in welchem erklärt wurde, die Königin leide an einem Gewächse im Uterus, was eine Operation nötig mache.

Wien, 17. Mai. Professor Wertheimer ist vom Könige Alexander nach Belgrad berufen worden, um gegen die Königin Draga zu zeugen. Wertheimer hat sie vor einigen Jahren hier behandelt und ihr dabei erklärt, sie werde niemals Kinder bekommen. Der ehemalige Ministerpräsident Georgiewic, der ebenfalls Arzt ist und um die Sterilität der Draga wußte, hat sich der Verehelichung des Königs mit ihr widersetzt und mußte demissioniren. Man versichert, Graf Goluchowski habe den Czar in Kenntnis gesetzt, daß die angebliche Schwangerschaft der Königin nur eine Komödie sei. Darauf hin soll der Czar den russischen Gynäkologen Stergiew nach Belgrad entsendet haben.

Milandenkmal.

Belgrad, 17. Mai. Bisher wurden für das Milandenkmal enorme Summen gesammelt. Das Bürgermeisteramt von Belgrad hat 15.000 Denare gezeichnet. Die Arbeiten werden unverzüglich in Angriff genommen.

Verhaftung eines Bischofs.

Konstantinopel, 17. Mai. Die Polizei von Brevesa hat den dortigen griechischen Bischof verhaftet und in das Gefängnis von Janina geschickt, da er angeklagt wird für den Panhellenismus Propaganda gemacht zu haben. Die Gesandtschaften von Griechenland und Rußland haben beim Nisbiz Klost Schritte gemacht, um die Freilassung des Bischofs zu erwirken. Andererseits intervenirte auch der ökumenische Patriarch bei der Pforte. Die Gesandtschaften und der Patriarch behaupten, die gegen den Bischof erhobenen Anklagen entbehren jeder Begründung.

Englisches Parlament.

London, 17. Mai. Im Unterhause erklärte Biscourt Cranbourne, Parlamentssekretär des Aeußern, er könne keine nähern Details über den Konflikt mit der Pforte geben. Die Regierungen der Mächte gingen in dieser Frage gemeinschaftlich vor. Das Unterhaus setzte die Debatte über die vom Kriegsminister Brodrick unterstützten Militärprojekte fort. Asquith sprach gegen die Projekte, weil sie den Bedürfnissen des Landes nicht entsprechen, welches auf die Verteidigung durch die Flotte angewiesen ist.

London, 17. Mai. Das Unterhaus hat die auf die Reorganisirung der Armee bezüglichen Regierungsprojekte angenommen.

Unruhen in der Türkei.

Konstantinopel, 17. Mai. Infolge besördlicher Eröffnung der Briefe wurden zehn Mohamedaner verhaftet, welche mit im Auslande weilenden Jungtürken im Verkehr standen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Prediger der Moschee von Stambul, Omer Hair Effendi.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur.

Die Neue Musik-Zeitung, illustriertes Familienblatt (Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart), hat längst unter dem gebildeten kunstfinnigen Publikum eine ebenso ausgedehnte Verbreitung gefunden, wie in fachmännischen Kreisen, und übt mit jedem Quartal neue Anziehungskraft aus. Ihre volkstümliche Beliebtheit erklärt sich bei einem Blick in den ungemein reichhaltigen, gediegenen und fesselnden Inhalt jeder einzelnen Nummer. Auch das letzte Quartal (das erste des XXII. Jahrgangs) bringt wieder eine Fülle interessantesten Stoffes aus allen einschlägigen Gebieten. Abonnementspreis nur 1 Mark pro Vierteljahr (6 Nummern). Probenummer versendet an Interessenten jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie der Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart selbst auf Verlangen gratis und franco.

Millionärsleben in Paris.

Paris, 15. Mai.

Die transatlantischen Nabobs vernachlässigen Paris seit einigen Jahren ein wenig. Früher kannten sie keine bessere Verwendung für ihren Mammon, als ihn in allerlei Ueppigkeiten, zwar nicht nutzbringend, aber äußerst vergnüglich an dem Macadam anzulegen, der vom Boulevard Gehölz auf dem Boulevard führt, und es gab keine beneideteren und begaffteren Leute als die Vanderbilt, die Macay, die Astor und andere Millionensaffas, die in den prächtigsten Palästen des elysäischen Viertels wohnten und sich zu allem Ueberfluß häufig noch den Luxus gestatteten, bilschöne Frauen und Töchter zu haben. Sie kamen regelmäßig im Jahr einmal oder zweimal nach Paris, blieben gleich eine ganze „Season“ da, machten alles mit, gaben Feste, die das Andenken des alten Sardanapal verdunkelten, und kehrten durch ihr Treiben die obersten Zehntausend zu unterst. Selbst ein kleines Standälchen, das sich gelegentlich einstellte, konnte ihrem Ansehen nicht schaden; im Gegentheil, es ließ sie nur origineller erscheinen. So als Frau Macay, durch ein gerichtliches Urtheil gezwungen, Meissonier ein angeblich mißrathenes Portrait abzunehmen, ihr mit hunderttausend Franken bezahltes Conterfei an einem Orte aufhing, der selbst wenn er mit den vollkommendsten englischen Spülvorrichtungen versehen ist, den Anspruch nicht erheben kann, zu den Gesellschaftsräumen gerechnet zu werden.

Allein darüber sind Jahre verfloßen, und nunmehr meiden die Krösusse der fünften Avenue, von flüchtigen Besuchen abgesehen, die gasförmigen Ufer der Seine, an denen sie sich ehe dem zu Hause fühlten. Sie streuen, auch hierin der Moncoe-Doctrin gehorchend, ihr Geld jetzt zu den Fenstern New-Yorks heraus. Nur einer ist uns treu geblieben, allerdings der größte und gewaltigste, der König unter den Königen: Mister Pierpon Morgan, der Potentat des Stahlrings, der auf dem besten Wege ist, auch der Autokrat des Koplerrings und der Monarch des Transportrings zu werden — der Mann, der den letzten „boom“ auf den amerikanischen Börsen entfesselt hat und dessen Name bei diesem Anlaß in diesen Welten von Mund zu Mund ging. Mr. Morgan wohnt zwar nicht in Paris: Zum Wohnen hat dieser Vielgeschäftige keine Zeit. Aber er gondelt mindestens zehn Mal im Jahr über das große Wasser und hält sich mit Vorliebe in Paris auf, von wo er dem Ingenieur gleich, der fern vom Schuß „gemüthlich“ die Mine anzündet, die eine Weile weiter einen Berg in die Luft sprengen soll, seine Befehle kabela, die jenseit des Oceans eine noch verheerendere Wirkung ausüben.

Als man die Berichte vom New-Yorker Krach las,

stellte man sich vielleicht vor, daß Herr Morgan sich drücken in seinem Hause wie in einem eisernen Geldspind eingeriegelt oder in den tiefsten Keller verbrochen hatte, um die Bemühungen nicht zu hören, die das Gewissen dieses Börsen-Attila durchlöcherten. Da kennt man den Mann schlecht. Erstens ist sein Gewissen wetterdicht imprägnirt, zweitens hatte er sich nach dem anglo-sächsischen Grundsatz: business is business überhaupt nichts vorzuwerfen, und drittens weil er gar nicht in New-York, sondern schnupperte lüstern die balsamische Luft der savoyischen Berge. Er befand sich seit Ende April zum Kurgebrauch in Aix-les-Bains, wo er sich's wohl sein ließ. „Haben hatte“ er es ja dazu; denn am 1. Mai brachte ihn der Postbote einen von einer Londoner Bank ausgestellten Check auf den Pappenstiel von 25 Millionen Franken. Ein solcher Check ist, beiläufig bemerkt, ein ausgezeichnetes Sparmittel. Man sagt dann nur immer: „Ich habegerade kein kleines Geld bei mir“ und lebt in Freuden, ohne einen Pfennig zu bezahlen.

Am Donnerstag erhielt Herr Morgan die erste Depesche über den großen Zusammenbruch, und da hielt es ihn doch nicht mehr in seinem bnföflichen Bad-Idyll. Er ließ seine Tochter unter der Hut ihrer „Miß“ in Aix zurück und dampfte nach Paris, wo er im Hotel Bristol auf dem Vendome-Platz ein Appartement innehat, das ihm nur 400 Francs täglich kostet. Dort wird er von Geschäftsfreunden und auch von Projectenschmieden, Gunstbuhlern, Abenteuern und Bettlern belagert, deren Troß abzuwimmeln die Diener alle Mühe haben. Ihn im Hotel zu Gesicht zu bekommen, konnte ich daher nicht hoffen — und doch hätte ich zu gern einmal einen solchen Milliarden-Jongleur gesehen! Ich ging also gestern auf den Nordbahnhof, wo der Held des Tages um 11 Uhr 50 den Blitzzug-Calais-London nehmen sollte. Da erschien er mir endlich in voller Lebensgröße. Gar nicht so fürchterlich, wie man glauben möge, nicht das Mindeste von einem Hinterwäldler. Eine hohe, breitschultrige Gestalt eines gesunden Sechzigers, mit rothem Gesicht, weißem Haar, grauem Schnurrbart und aufmerksamen blauen, stählern schillernden Augen, im Knopfloch des langen chokoladenbraunen Ueberziehers die Rosette des Officiers der Ehrenlegion — das ist sein äußeres Bild. Die Ehrenlegion verdankt er seinem Vater, der auch schon ein Finanzkönig war, und im Jahre 1870, während des Krieges, einen großen Theil der von der provisorischen Regierung von Tours ausgenommenen Anleihe zeichnete, die sonst vielleicht eine Weile in der Luft geschwebt hätte. Man hat dies den Morgans in Paris nicht vergessen, wo der gegenwärtige Chef des Hauses viele Freunde zählt.

Das merkte man auch, als er an den Zug kam. Ein ganzer Schwarm eifriger Menschen begleitete ihn, und jeder hatte ihn noch etwas zu sagen. Viel Zeit hatten sie freilich nicht dazu. Ein shake hands, rechts, ein shake hands links, einer vorne, einer hinten, und hinauf ging es in den Speisewagen, hinter dessen Scheiben ich den Gewaltigen mit zwei Herren an einem Tische Plaze nehmen sah. Ich hätte was darum gegeben, mich heranzusetzen zu dürfen, schon der Ehre wegen, mit einem so berühmten Menschenstuffer zu fahren. Und dann hätte man allerlei interessante Dinge erfahren können. Ein College, der ihn Tags vorher gesprochen hatte, erzählte mir, daß Mr. Morgan fest entschlossen sei, unser armes altes Europa zu ermürgen. Ueber Frankreich wollte er sich nicht äußern; da schien er Gnade vor Recht ergehen lassen zu wollen. Aber die Concurrnz Englands, die Concurrnz Deutschlands müßten zerschmettert werden, und sein Truist der Mächte werde sie vor diesem Schicksal bewahren, meinte er. Und was Mr. Morgan meint . . . !

Mir schauderte, und unter dem Gefühl, als hätte

mein Sterbestündlein geschlagen, fuhr meine Hand mechanisch nach der Westentasche. Man will doch genau wissen, wann man erwürgt wurde. Die Uhr war da. Er mußte mich nicht bemerkt haben.

Sieg. Feldmann.

Bunte Chronik.

König Otto von Bayern. Ueber das Befinden des Königs von Bayern meldet jetzt die „Amberger Volkszeitung“, es scheine sicher, daß das Nierenleiden des Königs innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren zum Tode führen müsse, falls die Diagnose der Aerzte sich nicht täusche. Neu ist die Mittheilung, daß beim Könige ein Theil des Drüsengewebes außer Thätigkeit gesetzt ist und daß dieser Prozeß stark fortschreitet. Man sucht dem Könige, da man ihn auf andere Weise nicht zur Belebung der Herzthätigkeit bringen kann, Medikamente künstlich in fast genossenen Speisen beizubringen und dadurch eine chronische Entzündung der Arterien und die Wasser sucht hintanzuhalten. Der König ist jetzt stark beleibt, da ihm die Bewegung fehlt. Er schläft und ist sehr unregelmäßig. Namentlich in der letzten Zeit soll er mehrere Tage hindurch fast keine Speise anrühren, weshalb man ihm durch List flüssige Nahrung beibringen mußte. Das innere Leiden verursacht dem Könige viele Schmerzen, was sich in seiner Erregung offenbart. Die Untersuchungen der Aerzte sind naturgemäß äußerst schwierig, da der Kranke keine körperliche Berührung dulden will. Wichtig ist, daß der König bei den Versuchen, sich den ärztlichen Beobachtungen zu entziehen, oft eine ganz überraschende, unberechenbare Schlaueit entwickelt. Nicht unwahrscheinlich ist auch die Vermuthung, daß mit dem Fortschreiten des körperlichen Leidens die Zahl der geistigen Blicke sich vermehrt. Solche Fälle sollen von den Psychiatern mehrfach beobachtet worden sein. Zu einer wirklichen geistigen Gesundung kommt es aber nicht.

Arthur Sullivan war wohl seit langer Zeit der einzige englische Komponist, dessen Ruhm über den Kanal gedungen ist. Um so schmerzlicher ist sein Verlust für die Engländer. Um ihm einen Nachfolger zu erwecken, soll auf einen Vorschlag der „Morning Post“ unter alten Komponisten des Vereinigten Königreichs ein Wettkampf eröffnet und der erste Preis demjenigen zuerkannt werden, der die beste „Dankeshymne für die Wohlthaten, die die Vorsehung England im letzten Jahrhundert erwiesen hat“, komponirt. Der Preis ist zu verlockend, als daß nicht alle Notenschreiber, die Musiker von Profession und die Dilettanten, sich an die Arbeit machen sollten. Wir erlauben uns die bescheidene Anfrage: Gehört die Politik Chamberlains auch zu den Segnungen, die für die Engländer der göttlichen Vorsehung den Tribut des Dankes darbringen wollen?

Ein 102-jähriger. Die folgenden, hier in ihrer ursprünglichen Textirung und Schreibweise wiedergegebenen Zeilen sind dem „Pester Lloyd“ heute zugekommen:

Erhabenster, Großherzoglicher und Großmüthigster

Herr Redacteur der Zeitung „Lloyd“

Dorottya-utca Nr. 14, I. Stock, in Budapest.

Das Seelenleiden des höchsten Alters.

Ich bin 102 Jahre alt (1799) und lebe mit der 80-jährigen Frau und einer Tochter in fremdem Hause von der geringen Pension jährlicher 350 Gulden in großer Armut; bin fortwährend kränklich und schwach und kann weder gehen noch stehen.

Meine Noth in herrschender Theuerung ist furchtbar, und zwingt mich, Sie Herr Redacteur (mit Hinblick auf mein höchstes Alter und auf meine schwere Vermundung vor dem Feinde für das allgemeine Beste) kniefälligst zu

Seine Hoheit.

Eine Hofgeschichte

von Jean Bernard.

(10. Fortsetzung.)

4. Capitel.

Hurrah Lorchen!

Noch bevor das Weihnachtsfest gekommen war, erhielt Franz v. Eder von seinem Rechtsanwalt die Mittheilung, daß der Hofbuchdrucker Fahrer außer dem laufenden Gehalt das verlangte dreimonatliche Honorar bei ihm hinterlegt habe und um Zurücknahme der Klage bitte. Eder schrieb dem Anwalt, er sei damit einverstanden, wenn Fahrer alle bisher erwachsenen Kosten gleichfalls deponire. Zwei Tage vor dem Feste erschien ein herzoglicher Diener in der Wohnung Eders, gab ein großes Schreiben nebst einem kleinen Stui ab und erbat Empfangsbescheinigung. Der Baron wollte erst sehen, um was es sich handle; er erbrach das Schreiben, welches vom Staatsministerium, Abtheilung Ordenskanzlei, war. Er erjah daraus, daß Se. Hoheit der Herzog sich bewogen gefunden habe, ihm in Anbetracht seiner schriftstellerischen Leistungen und insbesondere seiner Verdienste um das herzogliche Hoftheater den Orden für Wissenschaft und Kunst zu verleihen.

Sehr erstaunt quittirte Eder über den Empfang der goldenen Ordensinsignien und entließ den Diener mit einem reichlichen Trinkgeld. Am anderen Tage brachte die „Staatszeitung“ die Verleihung.

Herr v. Eder wußte genau, daß dies der Anlaß würde, ihn in die Gesellschaft einzuführen; denn es war üblich, sich für eine solche Verleihung persönlich bei Sr. Hoheit zu bedanken und auch beim Staatsminister vorzusprechen. Beide Gänge war er in der Lage, in den Tagen vor dem Feste zu erledigen.

Er fand in dem Herzog einen leutseligen, herzens-

guten, alten Herrn, welcher sich freute, die Bekanntschaft des schneidigen Artikelschreibers zu machen; es schien übrigens diese Audienz eine abgetartete Sache zu sein, denn gegen sonstige Gewohnheit ergriff Se. Hoheit die Gelegenheit, den Baron seiner Gemahlin und dem Erbprinzen vorzustellen, welche beide gegen sonst gepflegten Ufuss wie zufällig in das Audienzzimmer kamen. In der That traf das zu, was Prinz Frazzilo schon etliche Tage zuvor ihm in Aussicht gestellt hatte. Erbprinz Hugobert, eine stattliche, anscheinend kerngesunde Erscheinung, führte bei der nun folgenden Unterhaltung hauptsächlich das Wort; dieselbe drehte sich um das Theater und seine Reform. Franz entwickelte seine Ansichten in freimüthiger Art und fand in den hohen Herrschaften ein dankbares Publikum. In der That rückte der Erbprinz schließlich mit der Frage heraus, ob v. Eder nicht gewillt sei, mit seinem Rath den derzeitigen Director des Hoftheaters zu unterstützen.

In vorsichtiger, gewandter und überzeugender Weise mußte Franz die ganze Sachlage zu schildern und das Unthunliche dieses Vorschlages bei der nicht bloß muthmaßlichen sondern sicher zu erwartenden feindseligen Haltung des Intendanten gegen den Schreiber der Reformartikel darzulegen. Der Herzog und der Prinz die ja ihre Pappenheimer auch kannten, nützten dem Manne innerlich recht geben, wenn sie auch in ihren Entgegnungen das behäufte Bedauern über die darliegenden Verhältnisse aussprachen. Die Frau Herzogin, eine stolze, fast unnahbare Dame, hielt sich bei der Verhandlung reservirt, ja es hatte den Anschein, als sei sie indignirt, daß man sie zur Anwesenheit gezwungen habe. In Wahrheit verfolgte sie die Angelegenheit mit großer Aufmerksamkeit, handelte es sich doch um einen ihrer treuesten Anhänger, den sie jedoch nicht offen zu schützen wagte.

Sie war daher sehr zufrieden, daß dieser Baron, dieser aufgehende Stern, selbst einen Hafen in der ihm angebotenen Stellung fand, daß somit der Intendant Digges gerettet war. Allerdings ahnte die hohe Frau nicht, daß der Vorschlag noch weiter ausgedehnt würde; sie erschrak fast, als ihr Sohn, der Erbprinz, in seiner ruhigen ernsten Weise

meinte, es fände sich aus allen diesen begründeten Bedenken doch ein Ausweg. Man könnte immerhin die Pensionirung des derzeitigen Intendanten ins Auge fassen.

Dieser Gedanke kam auch dem Herzog etwas unerwartet, vielleicht war er nicht gewillt, so weit zu gehen wenigstens merkte Eder die obwaltende Verlegenheit sofort und bewußte sie, um den vom Erbprinzen ausgesprochenen Gedanken einen Gedanken bleiben zu lassen. Mit größerer Beredsamkeit, als er im entgegengesetzten Falle vielleicht angewendet hätte, führte er die praktische Tüchtigkeit von Digges ins Feld, die gegen seine eigene praktische Geschäfts-unbeholfenheit doch wesentlich ins Gewicht falle; man dürfe sich einer so berühmten Kraft, die nun auf die rechte Bahn gelenkt sei, nicht ohne weiteres berauben, selbst wenn eine gewisse berechtigte Verstimmung gegen den eigensinnigen Intendanten vorliege. Der Gedanke, den Intendanten zu stützen oder gar sich an dessen Stelle zu bringen, sei ihm bei Abfassung der Reformartikel himmelweit entfernt gewesen. Sein Sinn sei überhaupt nicht auf eine Theaterlaufbahn gerichtet, und er müsse ehrfurchtsvoll bitten, in dieser Sache von seiner Person ganz abzusehen. Jetzt freilich war das Erstaunen auf Seiten der hohen Herrschaften, welche bei dieser unermutheten Wendung der Dinge mit ihrem Vatein zu Ende waren — und sich deshalb in allgemeinen Redensarten ergingen, die denn auch die Audienz baldigst beendeten.

Mit großer Genugthuung verließ Herr von Eder das Schloß, nicht sowohl weil er durch seine Ablehnung den Wunsch des Prinzen Frazzilo erfüllt hatte sondern weil er in der That seiner eigenen Meinung Ausdruck geben durfte. Er liebte zwar die Kunst und darum auch das Theater als Vermittler der dramatischen Kunst, allein mit dem Theater in irgend einer ausübenden Art und sei es als Director, wollte er nichts zu thun haben.

Der Wunsch des Prinzen war somit sein eigener Wunsch — und leicht zu erfüllen. Der Prinz jedoch dachte anders: er rechnete es dem Baron hoch an, daß dieser seinetwegen eine ansehnliche Stellung ausgeschlagen; er ließ ihn das auch durch Osennann wissen und außerdem

bitten, da ich Ihre Zeitung zu bezahlen nicht im Stande bin, und von der Langeweile entsetzlich geplagt werde, mir nur ausnahmsweise, und im Wege Ihrer hohen Gnade Ihre Zeitung gratis auch nur auf ein halbes Jahr hochgnädigst zu bewilligen und mir im Postwege zukommen zu lassen.

Ich bin 25. Juli 1848 in der dreitägigen Feldschlacht von Custozza in Italien in den Rücken zwischen die fünfte und sechste Rippe schwer verwundet. Auch erhielt ich in die Füße zwei heftige Prallschüsse, wodurch ich lahm wurde. Ich war Truppen-Brigade-Adjutant und Sr. kaiserlich und königlichen Hoheit, des Herren General-Majors Erzherzog Sigismund und war mit dem Befehle gelendet. Das Pferd wurde unter mir erschossen und mir wurde die fünfte Rippe durch das Blei zerstückelt, und durch die Aerzte in Verona stückweise herausgenommen. O welche wahnsinnige Schmerzen ich ausgestanden, bin ich außer Stande zu sagen.

Ja, wenn Sie, Herr Redacteur, wissen konnten, was ich heute in höchstem Alter durch meine schwere Verwundung erleiden muß, gewiß würden Sie mir Ihre Zeitung auch auf ein Jahr bewilligen, denn alljährlich ist meine Rückenschwundwunde offen, angeschwollen entzündlich und marterierend, wodurch ich in große Schmerzen verfallen und somit Niemand Wunder nehmen kann, daß ich mit der jährlichen Pension von 350 Gulden kein Auslangen finden kann. Ich bin sehr unglücklich.

Ich bitte kniefällig um eine Antwort.

Gott erhalte und segne Sie mit der hohen Familie!

Herr Redacteur

Ihr unterthänigster, glühendst dankbarster Diener
(folgt mit zitternder Hand die Unterschrift)
pensionirter Lieutenant.

Um der Empfindlichkeit des Briefschreibers nicht nahe zu treten, verschweigen wir seinen Namen und Aufenthaltsort; das Schreiben selbst aber, das in mancher Beziehung so interessant und lesenswerth ist, glaubten wir nicht der Veröffentlichung entziehen zu müssen. Im Uebrigen versteht es sich von selbst, daß wir dem Wunsche des armen hundertjährigen pensionirten Lieutnants nachkommen und ihm den „Pester Lloyd“ unentgeltlich zuwenden lassen.

Ein blamirter Held. Von New-York kommt eine amüsante Nachricht, welche die als ein wunderbares und heldenhaftes Abenteuer von ihm selbst geschilderte Flucht des Kriegsgefangenen Winton Spencer Churchill, des berühmten englischen Kriegsreporters *comme il faut*, von Pretoria betrifft. Baron Ginsberg, welcher acht Jahre Chef der geheimen Polizei in Transvaal war, konstatirte in öffentlicher Rede, daß die Buren dem Hrn. Churchill absichtlich gestattet, zu entkommen, da er nicht Kombattant war, und daß er, der Baron, verschiedene Momentaufnahmen von der sogenannten „Flucht“ des Herrn Churchill gemacht habe. Als der Letztere vor kurzem auf einer Tour in den Vereinigten Staaten renommierte und schöngesährte Vorträge hielt, drohte Baron Ginsberg diesem, Momentphotographien zu veröffentlichen, worauf Hr. Churchill schleunigst seine Tour abbrach und nach England zurückkehrte, um eine schmerzliche Blamage zu vermeiden.

Norwegen steht im Begriff, an Stelle Englands künftighin das „klassische Land der Freiheit“ zu werden, denn der Staatsrath hat den Beschluß gefaßt, daß in Zukunft keine norwegische Frau mehr verpflichtet sein soll, bei Eingehung einer Ehe dem Manne Gehorsam zu versprechen. Wenn sich die erste Begeisterung über diesen Spruch gelegt haben wird, werden vielleicht Manche sich fragen, ob die Freude wirklich berechtigt ist. Es zeigt sich nämlich, daß in anderen Ländern, wo die Frauen das erwähnte Ver-

sprechen nach wie vor leisten, sie nichtsdessenweniger vielfach die Herrinnen sind, wenn anders die Redensart: „Die Frau hat die Hosen an“ ihre Berechtigung besitzt.

Gegen Kleindruck hat sich im Staate New York eine solche Agitation erhoben, daß der Staatenlegislatur jetzt ein Gesetzentwurf gegen den Gebrauch zu kleiner Lettern vorgelegt worden ist. Das kann in den freien Ländern über dem großen Wasser nicht wundernehmen, wo die Gesetzgebung in die intimsten Angelegenheiten der Bürger, als da sind Spirituosenkonsum, Zigarettemauchen und Küffen (selbstverständlich auch mit gegenseitiger Einwilligung), eingreift oder eingzugreifen versucht. Das Letztere vom einseitigen Standpunkt aus ist ja auch diesseits des Ozeans nicht gerade erlaubt. Daß die Verleger, denen die Augen ihrer Leser weniger am Herzen liegen als ihr eigener, möglichst geringer Papierkonsum, mit der Fixirung einer Mindestgröße für ihre Drucke nicht einverstanden sind, ist selbstverständlich. Fürchten sie doch, wie „The Literature“ sagt, daß Gesetze gegen zu schlechtes Papier und die miserablen Abbildungen nachfolgen könnten. In Bezug auf die Größe der Typen haben wir ja in Deutschland nicht gerade zu klagen, dagegen haben unsere Zeitungen theilweise die Unnehmlichkeit, daß man, wenn man sie fest hält, nachher die Worte auch an den Fingern ablesen kann und daß von Umrehren der Seiten keine Rede ist, weil das edle Papier so wenig Halt bietet. Und gegen die Abbildungen in den illustrierten Tageszeitungen möchte man in vielen Fällen auch hier gern die ordentlichen Gerichte anrufen. Als polizeimäßig ist eine Mehrzahl dieser Bilder schon längst erlannt.

Der alte Martin ist todt! Sein Hinscheiden nach kurzer, schwerer Krankheit reißt eine große Lücke in die alte Garde — der Thiere des Pariser Jardin des Plantes. Der „alte Martin“ war nämlich ein steinalter Eisbär, der dem Garten seit 1868, also 33 Jahre, angehört hat. Mit nur wenigen anderen Thieren blieb Martin 1870 verschont, als die Pariser während der Belagerung schließlich auch die kostbaren Thiere ihres zoologischen Gartens verpeisten. Martin war in der letzten Zeit sehr brummig geworden. Er hatte Ursache; er, der Nordpolbär, hatte sich erkältet und ist einer Lungenentzündung nach vier Tagen erlegen.

Ein ordnungsliebender Vogel. Die geschwähzige Elster besitzt die interessante Eigenthümlichkeit, Brocken, die ihr vorgeworfen werden, nicht sofort zu fressen, sondern eiligst davonzutragen, an verschiedenen Stellen einzeln zu verstecken und erst dann mit dem Verpeisen derselben zu beginnen, wenn sie sich überzeugt hat, daß keine fernere Spende zu erwarten ist. Das Eigenthümliche aber ist nun, daß der Vogel beim Hervorsuchen seiner geborgenen Leckerbissen stets bei dem zuletzt in Sicherheit gebrachten beginnt und so fortfährt, die Brocken in der verkehrten Ordnung, in welcher sie versteckt wurden, wieder hervorzu ziehen. Ist der Vogel satt, bevor er die Reihe der Versteckplätze abgesehen hat, so stellt er seine Nachlese ein, ist er aber bei dem zuerst versteckten Bissen angelangt und hat noch Hunger, so geht er eilig nach der Stelle, wo er vorher den zweiten unterbrachte und so in genauer Reihenfolge weiter. Nimmt man ihm dagegen einen Bissen fort, z. B. den dritten vor dem letzten, so geht er nicht etwa zu dem vierten über, sondern läuft nach jener Stelle zurück, wo er den ersten, also den zuletzt versteckten hervorgeholt hat. Selbst wenn dieser sogleich nach dem Bergen desjelben fortgenommen wird, ist die mnemonische Kette des Thieres zerrissen, sein Gedächtniß verwirrt, und es findet nur ganz zufällig den einen oder anderen seiner Brocken wieder.

22222 deutet darauf hin, daß sie muthmaßlich zu einer nach England verkauften Collection gehöre, doch kenne icheres darüber nicht angegeben werden, bevor man nicht ein Exemplar der betreffenden Photographie vor sich habe. Uebrigens besitze die Firma eine so reiche Auswahl solcher nach Bildhauerarbeiten hergestellten Lichtbilder, daß ein Liebhaber sicher vieles zur Ergänzung seiner Sammlung finden werde. — Ein neuester, mit Bildern ausgestatteter Katalog war beigelegt.

Die kaufmännische Art der Erledigung der Aufgabe lag zwar nahe, paßte jedoch für den mehr idealen Charakter der Angelegenheit sehr schlecht.

So kam denn kurz nach Neujahr das Concert des Grafen Bessan, nach dessen Beendigung ein Ball, ein wirklicher Ball in den jahrelang nicht benutzten Festräumen des Bessanschen Palais folgen sollte. Ganz H. . . sprach von diesem Ball, dessen Arrangement man von dem alten Sonderling nicht mehr erwartet hatte. Auch Graf Ferdinand der Nefte des alten Grafen, war von dieser Idee des Heimischen überrascht und angenehm berührt; es schien ihm diese unerwartete Wandlung in der Gesinnung des Onkels darauf hinzudeuten, daß auch der zu häufig und schroff sich äußernde Geiz des alten Grafen sich mildern werde. Darum war Ferdinand Feuer und Flamme für die Absicht des Onkels und nahm sich mit Eifer des Arrangements an. Außer Fräulein Berjer waren auch die neugewonnene Altistin Margarete Bielau, sowie der Tenorist Meier um ihre Mitwirkung bei dem Concert gebeten worden. Noch eine Anzahl anderen Künstler war bereit, das Fest des Grafen Edwin zu verschönen. Aber die Einladung! Die machten viel Kopfzerbrechen. Graf Ferdinand, der Adjutant des Prinzen Frazzilo, war dafür, daß man die Einladungen so weitgehend als möglich erlasse, jedoch nur an Personen, die mit dem Hofe in Verbindung ständen, daß man jedoch den Hof selbst, also die Herrschaften, mit der Bitte, zu erscheinen, verschone. Im allgemeinen war Graf Edwin der Ansicht des Nefen, allein gegen gewisse Personen hatte der alte Herr eine solche Aversion, daß er ihre Namen mit Heftigkeit aus der Liste strich, dagegen wollte

Handel und Verkehr.

Bukarest am 18. Mai 1901.

Berichte der k. u. k. Oesterr.-Ung. Consular-Agenten über das Jahr 1900.

(Im Auszug.)

Constanza.

Berichterstatter: R. und I. Consul Felix Grzybowski R. B. Prus.

Viehzucht. Bei dem wenig vorgeschrittenen Stande der Landwirtschaft im Allgemeinen kann auch die Viehzucht in der hiesigen Provinz den Anforderungen nicht entsprechen, welche heutzutage an eine rationelle Viehwirthschaft gestellt werden. Mangel an trockenen Stallungen, an entsprechender Nahrung und Pflege sind wohl die Ursachen, welche diesem Zweige der Landwirtschaft nicht gestatten, Aufschwung zu nehmen. In Folge des Futtermangels im Winter 1899 verringerte sich der Stand des Hornviehs bedeutend, im Berichtsjahre nahm die Zahl der Kühe und Kinder wieder zu.

Die Schafzucht wird vorzugsweise von transylvanischen Heerdenbesitzern betrieben, welche durch Export großer Quantitäten von ungewaschenen Wollen, Hammelfleisch und Schafköse namhaften Gewinn erzielen. Die Nettoeinnahme soll bei den verschwindend kleinen Betriebskosten jährlich 10 Frs. per Schaf betragen.

Die Dobrudscha besitzt eine Race von zwar kleinen, unansehnlichen, aber dafür außerordentlich andauernden und genügsamen Pferden, welche als Reit- und Zugthiere vorzügliche Dienste leisten. Um jedoch auch starke Arbeitspferde zu gewinnen, gründete die Regierung im Jahre 1890 in Anadolchjoi bei Constanza ein Staatsgestüt, in welchem sich 11 anglo-arabische Hengste und 16 Stuten befinden.

Die Schweinezucht ist sowohl mit Bezug auf Qualität als auch die Zahl der Thiere unbedeutend.

Fischerei und Jagd. In dem Betriebe der Dobrudschaer Fischerei ist in dem letzten Quinquennium eine erfreuliche Entwicklung zu constatiren. Durch das Gesetz vom 7. August 1896 wurden die für die Staatsfischerei in Rumänien geltenden Vorschriften in allgemeine Anwendung gebracht. Der Erfolg dieser Verfügung blieb nicht aus und der vor 1895 auf 590.360 Lei sich bewertende Ertrag der Fischerei in der Dobrudscha stieg im Berichtsjahre bis auf 1.350.000 Lei.

Jagd. Die hiesige Provinz besitzt einen bedeutenden Wildreichthum, und könnten die Jagdergebnisse ein nicht zu unterschätzendes Exportobject bilden, wenn nicht der Mangel an Eisenbahnverbindungen der Ausfuhr in meisten Fällen im Wege stünde. In Folge des strengen Winters 1899 bis 1900 ist der Stand der Hasen und der Rehe bedeutend gesunken, so daß die Regierung sich veranlaßt sah, die Jagd auf diese Thiere vom 23. November a. St. 1900 angefangen auf die Dauer von zwei Jahren gänzlich zu verbieten.

Handel. Der in Folge der 1899er Krise hervorgerufene geschäftliche Rückschritt konnte im Berichtsjahre nicht nachgeholt werden. Die Geldknappheit erreichte einen solchen Grad, daß es selbst gut fundirten Firmen oft schwer fiel, minimale Baarabträge zur Befreiung der nothwendigsten Betriebsauslagen aufzutreiben. Der Zinsfuß erreichte eine Höhe, die für die Geldnehmer geradezu verhängnißvoll werden mußte. Die Zahlungen stockten, was naturgemäß eine mehr reservirte Haltung des Auslandes zur Folge hatte. Andererseits führte der Mangel an Baargeld zur Einschränkung des Bedarfs bei den Kunden, welche nicht geeignet war, zur Bichtung der angehäuften Lagervorräthe beizutragen.

(Fortsetzung folgt.)

er einige Namen zugefügt wissen, wie Trael und von Eder von deren Einladung der Adjutanten abrieth, weil sich dann andere Einzuladende genirt fühlen konnten. Onkel und Nefte hatten über diesen wichtigen Gegenstand öfters längere Besprechungen. Scheinbar gab der Onkel nach.

Inseheim jedoch erlaubte sich der alte Herr in der Abwesenheit des jungen Grafen, Einladungskarten an den Redacteur Trael und den Baron von Eder auszufertigen und abzufenden, ungeheim auch schrieb er an den alten Osenmann und sügte diesen Briefe einige Zeiten an den Prinzen Frazzilo bei, dem er die Situation schilderte und anheim stellte, ganz nach Wunsch das Fest zu beehren oder ihm fern zu bleiben. Falls letzteres beliebt würde, stünden Sr. Hoheit immerhin etliche Zimmer seines Palais zu Verfügung, wo unauffällig eine Unterredung mit Herrn v. Eder, falls eine solche gewünscht würde, stattfinden könne.

Wer weiß, ob der alte Sonderling nicht auf einige hübsche Scenen rechnete, die so recht nach seinem Geschmack gewesen wären, wie ein Begegnen zwischen Eder und Fahrer oder Digges, ein gesellschaftliches Zusammensein von Fräulein Berjer und der neugewagarten Altistin Dergleichen schien ihm amüsant.

Er wußte auch, daß die Tochter des Ministers von Gawindt, die blonde Eleonore, schon seit Jahren ein Auge auf seinen Nefen geworfen hatte, daß dieser sich jedoch nicht allzu sehr dieser Bevorzugung freute, weil er überhaupt vorläufig keiner Dame ernstlich den Hof machte. Um die eingeladene Altistin Fräulein Bielau zu einigen Aufmerksamkeiten gegen Graf Ferdinand zu reizen, hatte der alte Graf der Einladungskarte eine Visitenkarte Ferdinands mit einer Hundertmarknote beigelegt und auf die Visitenkarte die Worte gesetzt: „Habe Sie schon in Berlin bewundert und kann nicht umhin. Ihnen auch meinerseits ein kleines Zeichen meiner Verehrung, unabhängig von der Erkenntlichkeit meines Onkels, beizufügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Programm des Handelskammercongresses. Auf der Tagesordnung des am 29. und 30. Mai in Jassy stattfindenden Congresses der rumänischen Handelskammern stehen folgende Fragen: 1. Rechenschaftsbericht der Bukarester Handelskammer über die auf Grund der Beschlüsse des früheren Handelskammer-Congresses erzielten Resultate. — 2. Annahme eines Reglements für den Zusammenritt und die Funktionierung des Congresses. — 3. Die Handelsverträge und der Zolltarif: a) Soll der Zolltarif schutzjöllnerisch, freihändlerisch oder gemischt sein? b) Können die Handelsverträge eine längere Dauer als 10 Jahre haben? c) Sollen die Verträge die Clausel der meistbegünstigten Nation enthalten? d) Der Zolltarif soll auf Grund der Meinungsäußerung eines Generalcongresses der Handelskammern und der bedeutendsten Industriellen, Kaufleute, Finanzmänner und Landwirthe des Landes ausgearbeitet werden. Dieser allgemeine Congress soll im Monate Mai 1902 in Bukarest unter dem Vorhause des Handelsministers oder seines Delegirten stattfinden. — 4. Die Reform des Gesetzes über die Ermuthigung der nationalen Industrie in dem Sinne, daß man für das zum Importe gelangende Rohmaterial keine Zollbefreiung mehr gewährt, weil die Differenz zwischen dem Zolle auf das Fabrikat und auf das Bruttomaterial genügt, um diese nationalen Pseudo-Industrien zu begünstigen. — 5. Die Herabsetzung der Accisegebühren auf Lebensmittel, wie Fleisch, Mehl, Kaffee, Reis, Baumöl, Del, Fische sowie für Bau- und Brennholz, und die Besteuerung mit 7pCt. ad valorem aller für den Consum und die öffentliche Bedürfnisse notwendigen Waaren. Die Tage der Eingangs genannten Lebensmittel soll 2pCt. ad valorem betragen. 6) Die Discussion der Handwerkerfrage und die Verbesserung des Loses der Handwerker. — Die Sitzungen des Congresses werden in der Aula der Universität stattfinden. Der Eintritt von Fremden wird nur gegen Vorweisung einer vom Präsidenten ausgestellten Eintrittskarte gestattet sein. Am Abende des ersten Congreßtages wird im Nationaltheater eine große Festvorstellung und am Abende nach dem Schluß des Congresses ein großes Bankett stattfinden, welches die Jassyer Handelskammer zu Ehren der Congreßtheilnehmer veranstalten wird.

Produkten-Vers Schiffungen aus Amerika. In der Woche vom 2. bis 9. Mai wurden aus atlantischen Häfen nach Europa versandt: 2,856,000 (in der Vorwoche 2,778,000, im Vorjahr 1,697,000) Bush. Weizen, 2,097,000 (1,839,000 3,977,000) Bushels Mais, 308,000 (370,000, 186,000) Sack Mehl, 1,944,000 (1,321,000, 836,000) Bush. Hafer, 172,000, (31,000 159,000) Bush. Gerste, 7,300,000, (7,380,000 10,420,000) lb Schmalz, 24,100 (23,400, 26,900) Kisten Speck, 4660 (2360, 265) Faß Butter, 460,000 (950,000, 970,000) lb Talg und 35,400 (37,100 41,200) Kisten Käse.

Getreidevorräthe in den Vereinigten Staaten. Nach telegraphischen Berichten aus Newyork sind in der am 13. Mai beendeten Woche die sichtbaren Weizen-Vorräthe von 46.67 auf 45.76 Mill. Bush. (i. B. von 49.83 auf 47.62 Mill. Bush.) und die Maisvorräthe von 18.67 auf 17.34 Millionen Bushels (i. B. von 18.14 auf 16.16 Mill. Bushels.) zurückgegangen.

Unser Fleischexport. Das Domänenministerium wird schon in der nächsten Zeit mit einer englischen Gesellschaft einen Vertrag betreffend den Export von Fleisch nach England unter folgenden Bedingungen abschließen. Der Handelsminister bewilligt der Gesellschaft die Erleichterungen des Gesetzes für den Schutz der nationalen Industrie mit dem ausschließlichen Privilegium für England (Solche Erleichterungen werden auch andern Gesellschaften bewilligt werden können, welche den Fleischexport nach andern Ländern betreiben wollen). Ferner erhält die Gesellschaft ein Terrain in Constanza und eines in Braila, um Fabriken für die Präparierung des Fleisches zu errichten, und Terrains in der Nähe einiger Bahnhöfe für die Errichtung von Depots. Dafür verpflichtet sich die Gesellschaft, das für dieses Unternehmen notwendige Kapital zu investieren und ein fixirtes Minimum von Fleisch zu exportieren. Dieses Minimum wird in Zwischenräumen von fünf zu fünf Jahren erhöht werden.

Epijootie im Monate März. Es ist kein Fall von Rinderpest vorgekommen. In den Distrikten Dolj, Teleorman und Brahova kamen unter den Schweinen vereinzelte Fälle von Maul- und Klauenseuche vor, 72 Hammel wurden wegen Schaßblattern und 62 Pferde wegen Hockkrankheit niedergeschossen. Im Distrikte Constanza allein wurden 52 rohrkrante Pferde getödtet.

Der Petroleumcongress. Der Londoner „Oil Trust“ hat, wie versichert wird, versprochen mit einem sehr bedeutendem Betrage an der Organisation des im nächsten Jahre in Bukarest stattfindenden Petroleumcongresses theilzunehmen.

Credit Lionalis. Die „Pol. Korv.“ sagt, der Credit Lionalis habe erklärt, seine Filiale in Konstantinopel eingehen lassen zu wollen, wenn die Türkei die fremden Postämter aufhebe. Man befürchtet, daß die Pforte auch bezüglich der Staatsschuld einen Schlag ausführen werde.

Digitationsauschreibungen. Amtsblatt Nr. 2.

Präfektur Buzeu. 27. Juni, Konstruierung einer eisernen Brücke; Devis 127,718 Lei 89 Bani. — **Präfektur Muscel.** 31. Mai, Lieferung von Eisen- und Eisenmaterial für den Brückenbau auf der Chaussee Racoviza—Congesti; Devis 1232 Lei, 28 Bani. — **Präfektur Brahova.** 18. Juni, Brennholzlieferrung für das Ruralspital Uragi pro 1901—2. — **do.** 19. Juni, Brennholzlieferrung für die einzelnen Verwaltungsdienstzweige pro 1901—2. — **Präfektur Teleorman.** 11. Juni, Anlage einer Latrine in der Kaserne des Regiments Teleorman Nr. 20; Devis 5500 Lei. — **Präfektur Piatra Neamtz.** 12. Juni, elektrische Beleuchtung der Stadt.

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 17. Mai:

B u d a p e s t — Frühjahrsvveizen fl. 7.42 Herbstweizen 7.59
Frühjahrsroggen 7.60 Raps prompt — Frühjahrshafcr —
Frühjahrsmais 5.35 Herbsthafer 5.69 Herbstroggen 6.71 Julimais 5.36
E b i c a g o. — Juliweizen 78 1/2, Jan.-Weizen — Juli-
mais 49 1/2, Jan.-Mais —

Braülaer Getreidemarkt.
vom 17. Mai 1901

Es wurden verkauft:	Preis.		Preis	
	Hekt. p. 100	Mar.	Hekt. p. 100	Mar.
Mais	26210	— 28	6 50	— 7 95
Einquantine	2000	—	—	10.10 — 10.85
Weizen	1500	—	—	15.75 —
Gerste	1700	—	—	10.30 —
Roggen	500	—	—	10.55 —
Bohnen	800	—	—	13.60 — 16. —

Angekommen Getreide:

Zu Wasser		Zu Lande	
Weizen	Hekt.	Weizen	Hekt.
Gerste	—	3000	—
Bohnen	—	—	—
Hirse	—	—	—
Mais	—	3000	—
		Roggen	—

Fluktuation der Börse New-York.
vom 16. Mai.

	Weizen		Mais	
	Heute	Gestern	Heute	Gestern
Disponibel	81 3/4	82 3/4	51 1/4	52 —
Juli	77 3/4	78 1/2	49 1/8	49 3/8
September	75 1/4	75 5/8	48 3/4	49 —

Bukarester Devisen-Kurse
vom 17. Mai 1901.

London Cheq.	25.66 3/4	Wien Cheq	—
3 Monate	—	3 Monate	—
Paris Cheq	102. —	Belgien Cheq	101.80
3 Monate	101.20	3 Monate	—
Berlin Cheq	124.37 1/2	Italien Cheq	—
3 Monate	—	3 Monate	—

Offizielle Börsenkurse.
Berlin, 17. Mai.

Eftel. Papiere Rubel	2.1645	Italien	77 —
Disconto-Gesellschaft	189.75	5% rumän. Rente	91. —
Napoleon	16.255	4% rum. Rente 1890	78.80
Devis London	20.26	4% „ „ 1894	78.90
Paris	81.35	4% „ „ 1896	78.90
Amsterdam	169.55	4% „ „ 1898	78.90
Wien	—	Buk. Stadt-Anleihe	85.20
Belgien	—	Tendenz: matt	—

Paris, 17. Mai.

Ottoman-Bank	55 —	Italienische Rente	96.70
Türken-Boos	116 —	Ungar. Rente	100.10
Egypter	—	Spanische Rente	71.57
Griech. Anleihe	—	London Cheque	25.165
Oester. Eisenbahnen	—	Devis Wien	103.43
Alpine	—	Amsterdam	206.50
3 1/2% franz. Rente	101.75	Berlin	121.55
3% franz. Rente	101.65	Belgien	9 1/16
5% rum. Rente	89.25	Italien	5 1/4
4% „ „	—	Tendenz: matt	—
4% „ „	—		

Wien, 17. Mai

Napoleon	19.10	Silberrente	98.10
Papierrubel compt.	2.5425	Goldrente	117.80
Kreditanstalt	695.50	Ung. Goldrente	117.45
Wodenkreditanstalt	934. —	Sicht London	240.47
Ungar. Kredit	699. —	Paris	95.825
Oester.-Eisenbahnen	637.50	Berlin	117.52
Bombarden	92.25	Amsterdam	199.50
Alpine	470.25	Belgien	95.25
Türk. Boosje	108.50	Italien	90.55
rum. Rente	98.55	Tendenz: matt	—

London, 17. Mai.

Consolidated	91.25	Devis Berlin	20.68
Banque de rom.	5.50	Amsterdam	12.04
Wesiel de Paris	25.375		

Frankfurt a. M., 17. Mai.

5 pCt. Rum. Rente	—	4 pCt. Rum. Rente	79. —
-------------------	---	-------------------	-------

Telegramme.

Zur Entbindung der Königin von Italien.
Rom, 17. Mai. Fürstin Milena und Prinz Mirko von Montenegro sind hier anlässlich der bevorstehenden Entbindung der Königin von Italien eingetroffen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien.
Sofia, 17. Mai. Gerüchweise verlautet, Fürst Ferdinand werde sich mit der Prinzessin Kenia von Montenegro verloben. Er hat einen Vertrauensmann nach Rom geschickt, um sich vom italienischen Königspaare die diesbezügliche Unterstützung zu sichern.

Der Schah von Persien.
Frankfurt, 17. Mai. Die „Frankf. Ztg.“ erzählt, der Schah von Persien leide an der Zuckerkrankheit und sei von den Aerzten aufgegeben worden.

Graf Tolstoi erkrankt.
Wien, 17. Mai. Einem hier eingetroffenen Telegramme zufolge ist Graf Tolstoi an Fieber und an einem Leberleiden erkrankt. Man dementirt die Nachricht, daß er ausgewiesen werden soll.

„Figaro“ in deutschen Händen.
Paris, 17. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht Dokumente, welche es außer jedem Zweifel lassen, daß einige deutsche Kapitalisten die Aktien des „Figaro“ angekauft haben.

Eine demonstrative Parade.
Paris, 17. Mai. Hier wird die Militärparade in Metz anlässlich des Geburtstages des Czars, welcher auch die russische Botschaft bewohnte, umso lebhafter kommentirt, als dieselbe auf dem Territorium stattfand, das den Franzosen im Kriege 1870/71 abgenommen worden war.

Bestnachrichten.
Konstantinopel, 17. Mai. Die bakteriologische Prüfung hat ergeben, daß die verdächtige Erkrankung an Bord eines italienischen Dampfers kein Pestfall war.

San Francisco, 17. Mai. Präsident Mac Kinley ist hier eingetroffen. Der Zustand seiner Gemahlin gibt zu den größten Besorgnissen Anlaß.

Wien, 17. Mai. Die Delegationen werden am 20. Mai eröffnet.

Wirren in China.

Peking, 17. Mai. Zu Ehren des Admirals Chaffee, welcher in kurzem nach Amerika zurückkehrt, wurde ein Bankett veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit sprach der deutsche Gesandte seine Anerkennung für die Haltung der Amerikaner aus. Admiral Chaffee antwortete, indem er seiner Bewunderung und seinen herzlichsten Gefühlen für Deutschland Ausdruck gab, namentlich aber den Marschall Waldersee pries, den er zu einem Besuche in Amerika einlud. Der Marschall dankte und sprach die Hoffnung aus, er werde dieser liebenswürdigen Einladung folgen können.

Berlin, 17. Mai. Der „Vofanzeiger“ veröffentlicht eine Depesche aus Peking, in welcher gesagt wird, daß Marschall Waldersee bei seiner Rückkehr nach Deutschland einer Einladung des Kaisers von Japan nach Tokio folgen werde. — Die Deutschen in China bereiten eine neue Expedition nach dem Süden der Provinz Tschili vor, wo die Vögel mordeten und brandschaken.

London, 17. Mai. Die „Times“ erfahren aus Peking, daß die letzten Unruhen in China lediglich durch die Haltung der deutschen Truppen hervorgerufen worden seien. Das Blatt fügt hinzu, der Friede könne nur dann geschlossen werden, wenn die Mächte den Deutschen ihre Unterstützung verweigern.

Der Krieg in Südafrika.

Prätoria, 17. Mai. Der englische Gouverneur in Johannesburg hat eine provisorische Municipalverwaltung in der Form eines Gemeinderathes ernannt. Der Gemeinderath hat seine Arbeiten sofort in Angriff genommen.

London, 17. Mai. Man telegraphirt den „Times“ aus Prätoria, daß mit dem Beginne des Winters die Lage der Engländer eine kritische wird. Die Büren werden sich in dieser Jahreszeit ruhig verhalten. Wenn aber die bessere Zeit eintritt, beginnen sie den Kampf mit verdoppelter Energie.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Rosa Grossmann

Alfred Feisler

Verlobte.

Bukarest d. 16. Mai 1901

Edict.

Von dem k. u. k. österr. ung. Consulate in Bucarest werden diejenigen, welche als Gläubiger von der Verlassenschaft das am 6. April 1901 hierorts Str. Belvedere Nr. 7 ohne Testament verstorbenen Wilhelm Schermer, Buchdruckers, österr. Staatsangehörigen aus Struj (Salizien) eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem k. u. k. Consulat zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche den 15. 28. Mai 1901 um 11 Uhr B. M. zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Bukarest am 4. Mai 1901.

Vom k. u. k. österr. ung. Consulat als Gericht.
Der k. u. k. General Consul

3357 Kurter.

Foulards-Seidenstoffe

neueste gewälteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantiechein für gutes Tragen. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engrospreisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungschriften. Proben umgehend.

Dopp. Veresporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten. 320

Das **Grand Hotel und Café de FRANCE**

ist an eine neue Direktion übergegangen, welche sämtliche Preise, sowohl der Hotelzimmer als auch diejenige der Consumationen im Cafe, bedeutend herabgesetzt hat; gleichzeitig wird das p. t. Publikum einer ausgezeichneten Bedienung theilhaftig werden, welche nichts zu wünschen übrig lassen wird.

3358 Zufn.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 18. Mai 1901.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	92.—	92.50
4% " interne	80.50	81.25
4% " externe	81.25	82.—
4% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.50	93.75
4% " "	80.—	80.50
4% Urban-Briefe, Bucarest	82.25	82.75
5% " " Jassy	77.—	78.—

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2300	2310	Soc. Patria	—
Agricol	31	303	Constructia	—
de Scont	208	210	Basalt	—
Soc. Dacia Rom.	403	407	Benturi Ga-	—
Nationala	403	407	zose Unite	50— 60—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.30	20.4	Aussische Rubel	2.69
Oester. Gulden	2.12	2.14	Franz Francs	101.50
Deutsche Mark	1.24.05	1.26.50		

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44
Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Wasserstand der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse von 15. Mai.

Donau:	Centimeter C°	Bares	Centimeter C°
Baffau	+ 210 y 3 +10	Esseg	+ 191 y 33 +10
Wien	+ 34 y 3 +13		+ 258 y 28 + 4
Bregburg	+ 186 y 2 +14	Sava:	
Budapest	+ 214 y 2 +14	Siffel	+ 158 x 34 +10
Semlin	+ 334 x 8 +16	Mitrovicza	+ 323 y 8 +14
Drjova	+ 330 x 6 +14		
		Therß:	
		M-Siget	+ 70 x 3 + 9
		Szolnok	+ 267 x 33 +15

Erläuterung der Zeichen: y gesunken um; x unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

Geheime Krankheiten und Impotenz
Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör
Strada Barbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi.
Von 10—1 und 5—8 Uhr.

Dr. A. Barasch
Von der medizinischen Fakultät in Paris.
Gewesener Schüler des Professors Fournier
Consultationen 3242
für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis
von 2 Uhr nachmittag.
Calea Victoriei 93 (Ecke Str. Fântânei)

Zahnärztliches Cabinet
Strada Câmpineanu No. 49 (Ecke)
Intrarea Nordului. (Casa Lang.)
3317
Leiter: Dr. med. J. Bauer
Zahnarzt aus Deutschland
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher zahnärztlicher Arbeiten, als: Plombieren in Gold, Emaille, Amalgam etc., künstliche Gebisse in Gold, Aluminium und Kautschuk, amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten. Gewissenhafteste Behandlung bei coulantem Preise.
Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Amerikanischer Zahnarzt
S. Goldstein
Strada Doamnei 17.
Im eigenen Hause
neben der alten
Post.

Mit mehrjähriger Garantie um halben Preis.
Zähne und Plomben mit Garantie für bequemes Essen und Sprechen.
Zähne und Wurzeln werden mittelst Narkose und garantiert ohne den kleinsten Schmerz entfernt.
Zähne und schadhafte Backenzähne werden mit feinstem Metall und ohne jeden Schmerz plombirt.
Zähne mit Zahnstein oder geschwärtzt werden nach neuester Methode schmerzlos gereinigt. 3350
Ich bitte sich meine Adresse genau zu merken:
17, Strada Doamnei 17, — neben der alten Post

50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

Frisch angekommen:
Maggi's
Suppencapseln und Suppenwürzen,
Hochprima Emmenthaler, La Trappe, Roquefort, Rahmkäse, Cascaval, Schabzieger etc,
Sermannstädter und Juguar hochfeine Salami.
Knorr's und Sobenlohe'sche Saferpräparate.
Quäker Oats.
Feinster Bienen- und Schleuder-Honig.
Conserven aller Art.
Täglich frische Butter
empfehlen unter Zusicherung bester Bedienung ergebenst
Gustav Rietz
54, Strada Carol I. 54.
(Gegründet 1850)
193
Telefon

Gesangverein „Eintracht“
„Deutsches Banner, Lied und Wort,
führt zur Eintracht Süd und Nord.“
Sonntag, den 13./26. Mai 1901
im
Etablissement Bragadiru

I. Volkskonzert.
Dirigent: Chormeister Herr R. Novacek.
Vortrags-Ordnung:
1. Ed. Wachmann: Era o di de earnă, Männerchor.
2. Alois Kutschera: Du bist zu schön, um treu zu sein, Bariton-Solo.
3. Meyer Hellmund: Liebeten wach auf, Männerchor.
4. Fr. Leu: Tanzlied, Gemischter Chor mit Klavierbegl.
5. Couplets.
6. Ed. Wachmann: Florioica, Männerchor.
7. Couplets.
8. M. Haydn: Rundgesang, Männerchor mit Klavierbegl.
9. TANZ.
Preis Kegelschieben.
Eintritt in den Garten frei, in den Saal 1 Leu pro Person.
Beginn des Gartenfestes 3 Uhr Nachm.
Beginn des Konzertes 7 Uhr abends präcis.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Der Vorstand.

NEUESTES
zweckentsprechendstes und bewährtestes
Bruchband
Garantie für die schwersten Fälle ausreichend.
Garantie für ohne Beschwerden zu tragen.
von den hervorragendsten ärztlichen Autoritäten rühmlichst empfohlen, leistet vorzügliche Dienste bei Schenkel-, Hoden- und Leistenbrüchen.
Annerkannt als das beste Bruchband der Welt!
Ausführliche Prospective gratis und franco.
S. MITTELMANN, Bandagist
Specialist für Unterleibsbrüche
Czernowitz, Bukowina, Hauptstrasse Nr. 11.
Garantie für sicheres Passen an jeder Körperform.

Ausgezeichnete
Söckiu
für Alles, für ein kinderloses Ehepaar per
sofort gesucht
Strada Sfinki Apostoli 11.
Apartement A. täglich von 12 bis 2 Uhr.

„Transylvania“
Ferein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest.
Siebenbürgen meines Vaterland
Südem' deiner Söhne Bruderband
Sonntag, den 19. Mai 1901 neuen Stils
punkt 2 Uhr nachmittags
im
Universal-Haale des „Colossal Oppler“
XVI. Ordentliche General-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Bericht des Schriftführers.
3. Bericht des Kassiers.
4. Anträge des Ausschusses.
5. Neuwahl des Ausschusses und der Revisoren.
6. Anträge und Wünsche der Mitglieder.
Mitglieder, die mehr als 3 Monatsbeiträge schulden, haben kein Stimmrecht.
Sollte die für 2 Uhr anberaumte Haupt-Versammlung nicht beschlußfähig sein, so wird dieselbe um 3 Uhr nachmittags bei jeder Mitgliederanzahl abgehalten werden.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht achtungsvoll
7238
Der Ausschuss.

„Germania“
Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskassen-Verein.
Einladung
zu dem
Fingstmontag, den 3. Juni 1901 n. St.
stattfindenden
Ausflug nach dem Schlingengarten zur Feier unseres
10jährigen Vereinsbestandes
respektive
XI. Stiftungsfest
unter gefl. Mitwirkung der Gesangvereine „Eintracht“, „Transylvania“ und „Vorwärts“.
Die Musik wird von der Militärmusik des 1. Genieregimentes unter persönlicher Leitung des Kapellm. Herrn A. Kratochwill besorgt und beginnt um 8 Uhr früh.
Preis Kegelschieben mit wertvollen Treffern ausgestattet.
Vogelschießen — Lebender Automat — Ballwerfen und Topfschlagen für Kinder und andere Belustigungen.
Um 3 Uhr Nachmittag findet die Uebergabe des gespendeten neuen österreichischen Fahnenbandes statt. Die beteiligten Gesangsvereine werden hierbei einen Gesamtchor vortragen.
Beginn des Festes 8 Uhr früh.
Zu rech' zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
Eintrittspreise: Für ein Mitglied Lei 1.—, Mitgliedfamilie Lei 2.—, für einen Gast Lei 150, Gastfamilienkarte. Lei 73.
Gäste sind willkommen. 3394

Staubfreies Fußbodenöl.
Dustless
Schutzmittel gegen Staub u. ansteck. Krankheiten. In Restaurants, Bureau, Schulen etc mit größtem Erfolg eingeführt.
Man verlange ausführlichen Prospekt von
Emil Reichel, Strada Buciumului No. 40.
Telefon.
2 Grosse Arbeitsräume,
1 Grosser Boden, 1 Schopfen
event. Stall und Wohnung, ausgezeichnet für Fabrikanlage zu vermieten.
Nähe vom Bahnhof, gepflasterter Hof, Wasser, Canal.
3296 **St. Spitalului 53.**

Indicationen: Alle katarhalischen Erkrankungen der Athmungsorgane und des Verdauungstraktes, sowie Glukozurie etc. Contra-Indication: Schwindelsucht.
Curort Gleichenberg.
Alkalisch-muriatische Quellen: Constantin- und Emmauelle: alkalisch-muriatischer Eisenwässerling; Bohannisbrunnen; reiner Eisenwässerling; Klausenquelle; Molke, sterilisirte Milch (Trockenmilk), Kefir, Quark, Inhalation, Inhalation v. Siphonmadel-Apparaten, beide in Einzelcabineten; Aspirationsapparat, pneumatische Kammer, Süß-Wasser- und massirende Calceolarbäder, Siphonmadel- u. Stahlbäder. Große hydrotherapeutische Anstalt, Serraincur. Milde, feuchtwarme, staubfreie, windstille Luft, waldige Hügelandschaft.
Auskünfte und Prospekte gratis.
Wohnungs- u. Wagenbestellung bei der
Curdirection Gleichenberg.
Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.
 Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, Louisine, chiné, Roh- u. Waschseide für Kleider u. Blousen, v. Lei 1.20 an p. Met.
 Wir verkaufen nach Rumänien direkt an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
 Seidenstoff-Export.



Echte Tiroler LODEN-STOFFE

Fabrikat für Herren u. Damen in prachtvollen Neuheiten, Havelocks und Wettermäntel beziehen Private zweifellos billigst aus dem TUCH-FABRIKS-EXPORT
KARL KASPER
 Innsbruck G. 29.
 Verlangen Sie Muster nebst Preisblatt über 3177 Havelocks kostenlos.
 General-Agent für Rumänien, Serbien und Bulgarien Maximilian Perlesz, T. Severin.

PISTAZZ BAD

in Ungarn.
 Vermöge der
 hervorragenden Heilkraft

seiner Schwefel-Schlamm-Bäder, eine der bedeutendsten Heilstätten der Welt für Rheuma, Gicht, Ischias, Körperverletzung etc. Neue modernste Cureinrichtungen. Elektrisches Licht. Theater. Sammelplatz internationaler Intelligenz. Von Budapest drei Stunden. — Prospekte. — Auskunft.
 Die Badedirection.

Kein anderes purgierendes Mineralwasser ist von so sicherer milder und angenehmer Wirkung, ohne den geringsten Schmerz verursachend, als das von

BREAZU bei JASSY

mit der goldenen Medaille ausgezeichnet und von den berühmtesten Ärzten empfohlen.

Besondere Vortheile

Prompte Wirkung bei kleiner Dose ohne nachheriger Verstopfung, angenehmer Geschmack, daher allen andern Bitterwässern entschieden vorzuziehen.

Es wird gebeten in den Apotheken, Droguerien etc. ausdrücklich Breazu Bitterwasser zu verlangen.

Das von Frau Anna Hein, selb. Oberbetumme a. d. Hof-Universitäts-Frauen-Klinik zu Berlin verfasste Buch von Frau für Frau der 50 b. in Verfm. d. Verbandsbüch. Verlagsanst. v. Frau Anna Hein in Berlin S. No. 280. Drantenstr. 66.

Bad Gastein, (Oesterreich)
 Hotel Straubinger mit Dependence Austria
 im Centrum des Kurortes prachtvoll gelegen, mit 220 höchst eleg. Salons- u. Schlafzimmern, Lift, elektr. Beleuchtung, mit Bädern des berühmten Gasteiners Thermalwassers. Bei größtem Comfort maßvolle Preise. 3337

Cur- u. Wasserheilanstalt Waidhofen a. Ybbs N. Oest.
 Chefarzt Dr. Josef Steindl, Hausarzt Dr. Franz Werner.
 Heilanstalt für sämtliche interne- und Nervenerkrankungen. Gesamtes Wasserheilverfahren, Medicinal-, Sool- und Kohlen-säurebäder, Nauheimer Curen (nach Schott) Diät-, Mast- und Kräftigungs-Curen, Massage, Electrotherapie, Erfolgreiche Trokelen, Heissluftbehandlung (System Dr. R. Keüller) bei Gicht, Rheumatismus etc. Elektrische Beleuchtung. Ausflüge zu Fuss, per Wagen oder Bahn in das Ybbs- u. Ennstal (Gesäuse, Leopoldsteirersee, Erzberg, Lunzersee, Preis per Person und Tag für Wohnung und vorzügliche Verköstigung von 6 Kr. an. Prospekte durch den Eigenthümer 3333
 Anton Mühlberger, Wien, VIII. Fuhrmannsgasse 2.

Mitte Juni 1 J. wird das höhenklimatische

Kurhaus „auf der hohen Rinne“

(gegründet von der Sektion „Hermannstadt“ des siebenb. Karpathenvereines)
 1420 m über dem Meere im Grossauer Gebirge 4—5 Fahrstunden von Hermannstadt in reizender Gebirgslandschaft gelegen — im achten Jahre seines Bestandes — eröffnet. — Der Aufenthalt daselbst, zumal wenn er für längere Zeit berechnet wird, ist nicht nur für Erholungsbedürftige die wirksamste Sommerfrische, sondern auch bei einer ganzen Reihe von Erkrankungen, (allgemeine Schwäche, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Hysterie, Migräne, Skrophulose, Katarrhe der Respirationsorgane, Kraftabnahme des Herzmuskels bei Kreislaufstörungen, Fettsucht, Wechselfieber, Rheumatismen, Magen- und Darmkatarrhe u. s. w.) von heilkräftigster Wirkung. — Besondere Sorgfalt wird den Kaltwasserkuren und Massagen, welche unter ärztlicher Leitung von geschultem Badepersonal ausgeführt werden, zugewendet. Näheres im Prospekte, welcher von der Kurhaus-Direktion in Hermannstadt (Siebenbürgen-Ungarn) zu erhalten ist, an welche auch die Anmeldungen zu Händen des Cassiers **Ernst Südecke**, Juwelier, bis 15. Mai d. J. schriftlich zu richten sind. Auch spätere Anmeldungen finden, wenn möglich, Berücksichtigung. 3316
 Hermannstadt, 15. April 1900.
 Die Sektion „Hermannstadt“ des siebenb. Karpathenvereines.

WER
 HOHEN UMSATZ
 erzielen will inserire und benütze die verbreitetsten, ausführlichsten
LEUCHS ADRESSBÜCHER
 aller Länder
 43 Bände
 der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gutsbesitzer, Apotheker, Advocaten, Consule, Notare
 u. s. w. 526
 Prospekte gratis durch
 A LEUCHS & Co., Nürnberg.

Kurort BADEN bei Wien.
 mit 13 erdig-salinischen Schwefelquellen von — 27 bis 36° Celsius. — Bädergebrauch während des ganzen Jahres. — Sommer-Saison vom 1. Mai bis 15. Oktober.
 Unübertroffen in ihrer Wirkung werden die Badener Schwefelwässer seit Jahrhunderten mit bestem Erfolge in Anwendung gebracht bei Gicht, Rheumatismen, Nervositäten, Neuralgien, Epilepsien, Scrophulose, Vesic, Hautkrankheiten, Metastasen, Gelenk- und Knochenaffectionen u. s. w. Je nach Neigung und den Mitteln findet der Curgast in Baden den elegantesten Comfort oder gemüthliche Einfachheit. Durch das neue Curhaus, den großen schattigen Curpark, die dreimal täglich stattfindenden Concerte der Curcapelle, durch tägliche Theateraufführungen, Partifels, Bälle und Kränzchen, durch Concerte, Trabrennen, Tombolas (den internat. Sportplatz u. s. w. durch elektr. Bohnen, vorzügliches Trinkwasser, ausgezeichnete Beleuchtung, durch die prächtige Umgebung ist für die Behaglichkeit und Unterhaltung der Curgäste reichlich gesorgt. Gottesdienst katholisch, evangelisch, israelitisch. Preise mäßig. Frequenz im Jahre 1900: 23.879 Personen. Auskünfte und Prospekte gratis durch die Cur-Commission. 3318

Kinder- und Suspensionswagen.

No 206

feinste und billige Sorten Sommerspielsachen für Kinder als: Schubkarren, Schaufel, Gieskannen, Eimer etc., Spielbälle aller Arten, Kinder-Spielwaren von den billigsten bis zu den feinsten.
M. Nachbar,
 Bazar Sf. Gheorghe, Str. Bărătiei 4.

Wohlfahrt!

Möbeltransport u. Fuhrgeschäft
G. Giesel
 BUKAREST
 Cal. Moşilor 59

Durchführung aller möglichen Transporte innerhalb der Stadt- sowie von und zu den Bahnhöfen, mittelst sehr solid und zweckmäßig gebauter Spezial-Fuhrwerke als:

Hollwagen auf Federn 10 Quadratmeter Ladefläche, zum Transporte selbst der heftigsten Gegenstände,
Geschlossene Möbelwagen, kräftig gebaut und innen gut anstapeliert, auch für Eisenbahntransporte ohne Umladung und Emballage, geeignet
Hollwagen für schwere Lasten, für Dampfessel u. Maschinen bis zu 20.000 Kgr. in einem Stücke
Spezial-Wagen für Balken und Schienen jeder Länge.
Eisencisternen-Wagen für Kohle und Residuen von Petrol. 346

Ab- und Zufuhr sowie Entladen und Beladen von Möbelwagen.
 Bedienung prompt. — Preise mäßig!

Bad Hall, Oberösterreich.
 3191
 Jodsoolbad allerersten Ranges.
 (Jod 0.358; Brom 1.044 nach Hofrath Dr. Ludwig.)
 Saison 15. Mai bis 30. September.
 Station der Kronthal- und der Steyrthalbahn. Modernst eingerichtete Bäder. Alle modernen Curbehelfe. Massage, Inhalationen, Dampf-Douche- und Kaltbäder, Elektrische Zweifelsbäder, Elektrische Lichtbäder. Rollende Lage, Prachtvoller Curpark, Theater, Curmusik, Concerte, Bälle, Lawn-Tennis etc. Elegante Hotels und Privatwohnungen. Kinderpensionen. Frequenz: 3600 Curgäste.
 Reise-Routen: von Wien 6 Stunden über Linz (direkte Waggon) und Steyr; von Passau und Salzburg via Wels-Unterrohr 3 1/2 Stunden.
 Prospekte gratis durch die Verwaltung der Landes-Curanstalten.

Atlantica-Română
 Billigste und schnellste Personenbeförderung mit erstklassigen Personendampfern direct von
Constanza nach Nordamerika
 Zweite Abfahrt 20. Mai 1901 a. St. aus Constanza.
 Näheres wegen Fracht und Passage an Herrn
Adolf Gaster,
 Bukarest, Generalvertreter für Rumänien
 und bei Herrn **Sary Reinhorn**, Constanza, Schiffsmakler und Repräsentanten der Gesellschaft. 3306

Kirchner & Co. A.-G.,
 Leipzig Sellaerhausen.
 Grösste Specialfabrik von **SÄGEWERKSMASCHINEN** und 833
 Holzbearbeitungsmaschinen.
 Ueber 70.000 Maschinen geliefert — 63 höchste Auszeichnungen —
 Filiale: Budapest VI, Váci-körutza.
 Paris 1900: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Anker-Pain-Expeller

Zur erst mit der berühmten Ankermarke.

Infolge vielfacher Klagen über Unterschlebung von Nachahmungen sehen wir uns genöthigt, hierdurch warnend darauf aufmerksam zu machen, daß der altbewährte

nur in festverschlossenen, mit der berühmten Anker-Marke versehenen Schachteln abgegeben wird. Es wolle deshalb jeder Kranke, der dies allein echte Originalfabrikat zu haben wünscht, ausdrücklich „Richters Anker-Pain-Expeller“ verlangen und den etwa lose abgegebenen oder in Schachteln ohne „Anker“ verabreichten Pain-Expeller scharf als unecht zurückweisen. Der Anker-Pain-Expeller hat sich bekanntlich seit mehr als 20 Jahren als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gieberreissen und bei Erkältungen vorzüglich bewährt, jedoch jeder, der dies gute alte Hausmittel gebraucht hat, es gern weiter empfiehlt. Richters Anker-Pain-Expeller ist in den meisten Apotheken vorrätzig.
F. Ad. Richter & Co.,
 Andofstadt i. Thür.
 Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Specialitäten in ganz Deutschland.

Ausges. mit der k.k. Staatsmedaille für vorz. Erzeugnisse
 Bosto, fachmännische Einkaufsquelle in
 Uhren aller Art, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat- und Neusilberwaren bei
FR. MORAVUS,
 Uhrmacher u. Juwelier, Absol. d. Bieler Technikums
 Brunn, Grosser Platz 8.
 Gute Nickeluhren fl. 3.75, Silberuhren fl. 5.80—
 Verlangen Sie meinen neuen illustr. Preiskatalog.

„Nicht Hoff' und Fleisige“

Moral- und philosophische Variationen über eine der jüngsten Reden von Jos. Alb. Herrmann.

Kaiser Wilhelms II.

„Non est potestas nisi a deo“ (Röm. 13-1.)

Im Sommer vorigen Jahres, als die Schreckensthat in Monza alle Gemüter in Aufregung erhielt und die Zeitungen wochenlang ihre Spalten mit den Erörterungen über das scheußlichste Verbrechen, den Königsmord, füllten; als im Anschlusse hieran, alle möglichen und unmöglichen Meinungen und Behauptungen über die mutmaßliche Ursache derartiger Wahnsinnsäußerungen verirrter Geister, die Luft durchwirbelten und nicht weniger „gute Ratschläge“ behufs Heilung solcher schrecklicher, die menschliche Gesellschaftsordnung in ihrem Grundbestande bedrohender Gemeinshäden, die Blätterspalten durchschwirrten, veröffentlichte auch Schreiber dieses einen Artikel, in welchem er nachwies, daß der eigentliche point noir, der Hauptgrund genannter Uebel, nur allein in der falschen und verkehrten Art der heutigen, modernen Fugenderziehung liegt, und daß, falls jemals eine nachhaltige Besserung auf diesem Gebiete bemerkt werden soll, das Uebel an der Wurzel gefaßt, der wunde Punkt mit glühendem Eisen ausgebrannt werden muß. Was nützen alle „gelehrten“, philosophischen Breitretenungen, alle „wissenschaftlichen“, psychologischen Erörterungen derartiger „Fälle“, wenn kein Mittel gefunden ist, sie ein für allemal zu beseitigen, aus der Welt zu schaffen — was nützen auch jene sogenannt' Abschreckungs- oder Besserungsmethoden, die unsere heutigen Staatsverwaltungen anwenden, das Gefängniß, das Zuchthaus, die Guillotine? Die Statistik beweist, daß unsere heutigen, modernen Schulen und Bildungsstätten mit dem Prinzip der religionslosen Moral die Verbrecher geradezu groß züchten. Hören wir, was hier zunächst aus Frankreich berichtet wird: „Seitdem der Glaube aufgehört hat die Schutzwehr der Sitten zu sein, bemerkt man überall eine zunehmende Entfittlichung der Kinderwelt. Die Verbrecherstatistik stellt rasche Zunahme der Verbrechen fest; seit zwei oder drei Jahren hat sich die Zahl der Verurtheilten unter 16 Jahren verdreifacht,“ schreibt Arthur Loth im „Univers“. Und die „Revue des deux Mondes“ bekennt laut: „Alles, was die Regierung in den Volksschulen, in der Mittelschule und an den Hochschulen gegen den christlichen Unterricht thut, kommt dem revolutionären Socialismus zu Gute. Wann wird man endlich zur Einsicht kommen, daß man mit der Schulpolitik die unser Jahrhundert einschlägt, der sozialistischen Revolution Thür und Thor geöffnet hat?“

Solche Klagen dürfen uns übrigens nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1886 allein 23.000 Minderjährige in Frankreich sich vor Gericht zu stellen hatten. Schauen wir nach Deutschland. Im Dezember 1887 schrieb die „Bürgerschule“, eine liberale, pädagogische Zeitschrift: „Man hat berathen, welche Maßregeln die Schule ergreifen soll, um der erschreckend zunehmenden Verwöhnung und Entfittlichung der Jugend vorzubeugen.“

Hören wir noch, was Preußen meldet: Bis 1872 war die Schule in Preußen wohl verstaatlicht worden, hatte jedoch den confessionellen Charakter zu bewahren gesucht. Unter dem Ministerium Falk wurde der confessionelle Charakter stets mehr und mehr verdrängt. Und das Ergebnis war: Vom Jahre 1872 bis 1877 verdoppelte sich die Zahl der jugendlichen Verbrecher und der Selbstmorde. Im Jahre 1872 waren 693 schulpflichtige Kinder wegen Verbrechen und Vergehen vor Gericht geführt worden; ihre Zahl nahm dann jährlich zu und belief sich im Jahre 1877 auf 1197. Und von 1878—1881 sind wiederum die Zahlen der Verbrechen der Jugend von 13.313 auf 19.353 gestiegen. (S. Hammerstein Preuß. Schulmonopol S. 23,242.)

Und wenn sich dann plötzlich die unausbleibliche Konsequenz einer derartigen, auf der Basis der religionslosen Moral beruhenden Weltanschauung auf irgend welche Weise äußert, mit mehr oder minder erschrecklichen Begleiterscheinungen in die Öffentlichkeit tritt; wenn Revolution, Anarchie, Auflehnung gegen jedwede Autorität frech ihr Haupt erheben; wenn Majestätsverbrechen und Anschläge gegen das Leben derjenigen, die die staatliche Autorität personifizieren, gleichsam an der Tagesordnung sind, so daß die Menschheit heutzutage gar nichts Angewöhnliches darin erblickt, dann fragt sich wohl der eine oder Andere: Was mag die Ursache dieser, die menschliche Gesellschaftsordnung bedrohender, Kaiser- oder Königsthron erschütternder und gegen alle obrigkeitlichen Autoritäten ankämpfender Bestrebungen sein? Wer hat sie heraufbeschworen, wer trägt die Schuld?

Die Antwort, die wir zu geben vermögen, klingt merkwürdig, ist jedoch durchaus richtig und den Thatsachen entsprechend: Unsere modernen Staaten, mit ihren kirchen- und religionsfeindlichen Regierungen, sind es selbst, die sich in folge ihrer Bemühungen die Trennung von Moral und Religion im praktischen Leben durchzuführen, vor allem auf dem Gebiete der Schule, wo der zukünftige Bürger herangebildet wird — die Grube graben und sich den Boden unter den eigenen Füßen wegziehen! Um diese Wahrheit auch dem gewöhnlichen „Untertanenverstand“ begreiflich zu machen, sehen wir uns veranlaßt, ein wenig weiter auszuholen.

Die Grundlage und Quelle jeder wahren Autorität ist die Autorität Gottes. Wer die Autorität Gottes über den Menschen untergräbt oder leugnet, zerstört

damit die Grundlage und Voraussetzung jeder Autorität. Wenn der Apostel Paulus sagt: „Es gibt keine Gewalt außer von Gott,“ so spricht er damit nur eine Wahrheit aus, die auch die bloße Vernunft mit Sicherheit zu erkennen vermag. „Ordnung regiert die Welt, weil die Welt von Gott und Gottes Wille heilig ist,“ das erscheint auch dem einfachen Bürger, dem simplen Arbeiter plausibel. Man rede aber dem Volke von Utilitätsprinzipien, autonomer Vernunft, Socialkontrakten und Evolutionstheorien und begründe damit eine Rechtsordnung! Die Notwendigkeit des Staates, der Gehorsam gegen seine Autorität und seine Gesetze, die Achtung vor seinen Stellvertretern und Beamten, das sind alles Faktoren, die sich nur im Lichte einer gottgegebenen Vernunft als das erweisen, was sie nach der natürlichen Ordnung der Dinge sein sollen. Wenn aber eine Staatslehre die Berechtigung ihrer Organe und ihren Forderungen aus andern, unwahren, künstlich zugebrechelten Begründungen herleitet, so wird eine solche Pflichtlehre einmal dem Durchschnittsbürger gar nicht verständlich werden und außerdem würden die gereuen Unterthanen nur so lange Ordre parieren, als der Staat im Stande wäre, seine Vorschriften physisch zu erzwingen.

Die Knute und der Militarismus können niemals einen Rechtsstaat begründen, oder erhalten. In diesem Sinne erscheint es uns unbegreiflich, wie Kaiser Wilhelm II., der klardenkende und weitsehende Monarch, sich nur einen Augenblick sich der Meinung überlassen konnte, als ob der Thron durch die Macht der Bayonnette auf die Dauer gestützt werden könnte.*) Einen Rechtsstaat begründen und auf die Dauer sichern kann nur Gott allein. Deshalb muß eine weise Staatsverwaltung ihr Augenmerk vor allem darauf richten, daß dem Volke die Religion erhalten bleibt; denn mit dem Verschwinden der Religion schwindet auch zugleich ihre einzige und sicherste Basis. Mit dem Altare stürzt zugleich der Thron. Vernünftige Gesetzgeber und Staatenlenker haben mit dieser Grundwahrheit jederzeit gerechnet. „Für alle Anlagen und Fertigkeiten, welche zu politischen Wohlgergehen führen, bilden Religion und Sittlichkeit die unentbehrlichen Grundlagen“ äußerte George Washington, einer der Begründer der nordamerikanischen Republik; und fügte weiter hinzu: „Seien wir aber vorsichtig in Bezug auf die Anschauung daß Sittlichkeit ohne Religion erhalten bleiben kann. Man mag der freien Bildung einen noch so günstigen Einfluß in Bezug auf besonders günstig ausgestattete Geister zuschreiben, so verbieten uns dennoch, sowohl die Vernunft als auch die Erfahrung, zu erwarten, das wahrhaft nationale Sittlichkeit mit Ausschluß religiöser Grundsätze gedeihen kann.“

Sittlichkeit ohne Religion ist eine Bel-Stage ohne Erdgeschloß. Wenn es keinen Gott über uns gibt, so sind wir selber Gott. Wer will uns dann Pflichten auferlegen? Auf jeden Fall sind wir niemand verantwortlich und können uns selbst von dem, was man Pflicht nennt dispensieren. Vernünftig leben — jawohl; was heißt das? Ein Anarchist z. B. hält es für sehr unvernünftig zu arbeiten und Kartoffeln zu essen, während reiche Müßiggänger Austern und Sekt schlürfen, und er hält es für noch unvernünftiger, diese Ungleichheit bestehen zu lassen. — Eines Tages saß Voltaire mit seinen beiden Freunden d'Alembert und Diderot bei Tische und nicht lange dauerte es, als auch die Religion in den Bereich ihres Spottes kam. Plötzlich aber unterbrach sie Voltaire mit den Worten: „Wartet, bis meine Bedienten sich entfernt haben — ich will nicht von ihnen in der nächsten Nacht erdroffelt werden! — Selbst der Blutmensch Robespierre konnte, während der französischen Revolution mit der religionslosen Staatsform nicht mehr weiter regieren. Kaum ein halbes Jahr nach der Abschaffung der christlichen Religion, setzte er mit Zustimmung des Konvents den Ruß des höchsten Wesens wieder ein.“

Das Gemeinde- und Staatsleben findet nur in der Religion sein solides Fundament: Justitia est fundamentum regnorum. Eine wahre Gerechtigkeit ohne Religion ist eben ein Unding, wie überhaupt jede Sittlichkeit ohne Religion. Eine Obrigkeit von Gottes Gnaden gibt es nur durch die Religion. Ohne den religiösen Geist wächst die Anarchie mit ihren eisernen Barbarensäulen empor, droht der Nihilismus mit seinen Bomben, rüttelt die Sozialdemokratie an allen Grundfesten der Ordnung und der Völkermohlsahrt. Ohne Religion „revidiert“ der Unterthan seine moralischen Gesinnungen und kokettiert mit der Revolution. Ohne der Religion sinkt die Kunst in Roth, die Wissenschaft in Nacht, die sociale Welt in die Sklaverei und Barbarei des Heidenthums.

Im großen Maßstabe wurde dem Principe der Trennung von Moral und Religion auf politischem Ge-

*) Vgl. den Wortlaut der kaiserl. Ansprache, anlässlich der Einweihung der Alexandersäule in Berlin. Wir werden auf diesen Punkt am Schlusse unseres Artikels eingehender zurückkommen. Der Verf.

biets bekanntlich zuerst in der französischen Revolution gehuldigt, sie schaffte Gott ab und führte an seiner Stelle die menschliche Vernunft ein.**) Da man aber damit der öffentlichen Moral, der unerlässlichen Bedingung jeder gesellschaftlichen Ordnung, das Fundament genommen so ward es die Aufgabe der Philosophie, der Sittlichkeit eine neue Grundlage zu geben, Kant, dem Königsberger Gelehrten gelang es, ein großes, einheitliches System zu errichten, in dem die „autonome Vernunft“ die höchste und einzige Gesetzgeberin auf sittlichem Gebiete ist. Wissenschaft und Litteratur machten sich diesen Grundsatz zu eigen und verbreiteten ihn mit solchem Erfolg, daß bald Männer auftraten, die es versuchten, auch in den gesellschaftlichen Einrichtungen ihn zu verwirklichen. Saint-Simon der Vater der socialistischen Bewegung in Frankreich während der ersten Hälfte des verfloffenen Jahrhunderts erklärte: „Das ganze System der moralischen Ideen muß auf eine neue Grundlage gestellt werden — mit einem Wort, man muß von der himmlischen zur irdischen übergehen; eine Begründung der Moral auf den Boden der Theologie ist unerträglich; man kann fortan der Moral keine andern Motive mehr geben, als greifbare, sichere und gegenwärtige Interessen.“

Wie wir gesehen, versuchte also Saint-Simon die Moral zwar auf eine andere Grundlage zu stellen, als Kant, allein beide stimmen doch darin überein, daß die Sittlichkeit völlig unabhängig sei von der Religion.

Betrachten wir uns nun diese sittliche „Autonomie“, die gepriesene, „neue Religion“ der Gegenwart und Zukunft (?) etwas näher

Wie bereits bemerkt, war es Kant, der zuerst das Prinzip der Autonomie auf sittlichem Gebiete in seiner ganzen Schärfe ausgesprochen und durchgeführt hat. Seit den Tagen des „Königs“ der deutschen Denker, gilt dieses Prinzip in weiten Kreisen, als ein völlig ausgemachtes und unumstößliches und zwar nicht etwa bloß bei dem großen Publikum oder Halbgebildeten, sondern auch bei den Vertretern der Wissenschaft. Nach Ed. v. Hartmann ist es ebenso widersinnig, durch Heteronomie sittlich, als durch fremdes Essen fett werden zu wollen: An derselben Universität, an der Kant seine Vorträge hielt, wird noch heute von dem Professor der evang. Theologie Dornier gelehrt, die Autonomie sei der Sittlichkeit wesentlich.**) Einer der alternensten Ethiker, Th. H. Pippuss Professor in München, schreibt: „Alle Sittlichkeit ist gleichbedeutend mit Freiheit im Sinne der freien Uebereinstimmung mit dem eigenen Gesetz. Nehmen wir Gehorsam . . . im engern Sinne, d. h. als Bestimmtheit durch einen fremden Willen, so ist kein Gehorsam sittlich. Er ist jederzeit, nicht an sich, aber in der Wurzel unsittlich. . . . Mit einem Wort, Gehorsam ist unsittlich. . . . nicht als That, aber als Gesinnung, als unfeierlicher, fnechtlicher Sinn.“***)

Was besagt nun diese Autonomie im Sinne Kants und seiner Anhänger? Nichts anders, als daß der Mensch keinem andern verpflichtenden Gesetz unterliegt, als demjenigen, das er sich selbst auferlegt. Die sittlichen Gebote dürfen nach Kant nicht als Gebote einer von uns verschiedenen, über uns stehenden Autorität aufgefaßt werden. Der Mensch, als Vernunftwesen gibt sich selbst als Sinnenwesen Gesetz und verpflichtet sich selbst. Die Pflicht ist die Notwendigkeit einer Handlung aus Achtung für's Gesetz und dieses Gesetz ist wesentlich unser eigenes Gesetz. Wer aus Achtung vor einem fremden Gesetz handelt, (Prinzip der Heteronomie), handelt zwar legal, er hat Legalität, aber keine Moralität. Gerade darin besteht nach Kant die Würde des Menschen, daß er Selbstzweck ist und als solcher keinem fremden Gesetze sich unterwerfen kann, wenn er nicht zuvor dieses fremde Gesetz zu seinem eigenen gemacht hat, d. h. sich selbst zu seiner Beobachtung verpflichtet hat.

Damit stellt sich die autonome Moral in schroffen Gegensatz zu jener fremden Autorität, sie untergräbt vollständig das Autoritäts-Prinzip und wir stehen nicht an, jeden Anhänger der Autonomie des Individuums für einen, wenigstens unbewußten Förderer und Gönner des Anarchismus zu erklären. Es ist nur Antikonsequenz und Halbheit, welche die Anhänger der autonomen Moral vor den Wegen des Anarchismus bewahrt.

Der Sozialistenführer Bebel erklärte in einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin (3. Febr. 1893) unter stürmischem Beifall der Genossen: „Wir Sozialdemokraten sind gegen alle Autoritäten, gegen die himmlischen, wie gegen die irdischen, die man uns entgegenstellt.“

*) Die Frage, ob christliche Moral, oder weltliche, autonome Ethik ist in unserer Zeit eine derart brennende geworden, daß Verfasser dieses nicht unterlassen kann, dieselbe hier etwas näher zu beleuchten.

**) Das menschliche Handeln (1895) S. 272.

***) Die ethischen Grundfragen. Zehn Vorträge. (1893) S. 107.

So habe ich im Reichstage gesprochen, so spreche ich auch hier. Bei uns Sozialdemokraten gibt es weder Herr noch Knecht, weder Obrigkeit noch Unterthan. . . . Die Autorität hatte einen Sinn solange man noch an Gott und Unsterblichkeit glaubte. Heute aber hat uns die moderne Wissenschaft gelehrt, daß der Glaube an Gott und Unsterblichkeit ein eitles, leerer Wahn ist. Dazum fort mit der Autorität, nicht bloß mit der himmlischen, sondern auch mit der irdischen! Weg mit der armseligen Halbheit der wissenschaftlichen Vertreter des Kapitalismus an unsern Univeritäten, die den Mut ihrer Ueberzeugung nicht haben! Unsere Professoren haben uns gelehrt, daß es weder Gott noch Unsterblichkeit gebe. Der Glaube an Gott sei wissenschaftlich unhaltbar, das ist ihre Lehre. Aber sie haben nicht den Mut die notwendigen Konsequenzen aus ihrer Lehre zu ziehen und jede Autorität, gleichviel welcher Art sie sein möge, über Bord zu werfen. Durch persönliche Vorteile werden sie veranlaßt, sich zu ducken, ihre Ueberzeugung zu verbergen und gar das Gegenteil von dem öffentlich sagen, was sie innerlich glauben und wissen! — Es gibt keinen Gott, so ist die ganze christliche Gesellschaftsordnung auf Lug, Täuschung und Betrug aufgebaut: Also fort damit! Nieder mit jeder im Namen Gottes angemachten Autorität, mag sie nun Papst oder Kaiser heißen! „Von Gottes Gnaden“ sind sie beide. Gibt es keinen Gott, so haben sie keine Autorität mehr, dann herunter mit Thron und Altar!

Wie wir also gesehen, vernichtet die Kant'sche Autonomie jede andere Autorität, denn jede menschliche Autorität ist ja nur eine Theilnahme an der Autorität Gottes.

Es sei uns hier gestattet, diesen Gedanken im Sinne unserer heutigen Ausfühung, d. h. in Bezug auf die Klage Kaiser Wilhelms: „Ueber die Demoralisirung unserer heutigen Jugend und das Schwinden der Achtung und Ehrfurcht vor der Autorität der Krone“ (gegenüber dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses anlässlich des jüngsten Attentates), etwas weiter zu verfolgen.

Die gesellschaftliche Ordnung beruht vor allem auf die staatliche Autorität, der Staatsgewalt. Nun ist aber eine wahre Autorität im Staate vom Standpunkt der Autonomie unmöglich, diese führt also notwendig zum gesellschaftlichen Anarchismus. Es muß jemand im Staate geben, der das Recht hat die Glieder des Staates zu verpflichten, zum Gesamtwohl mitzuwirken. Keine Gemeinschaft kann bestehen und ihren Zweck erreichen, wenn nicht jemand da ist, der das Recht hat, den Gliedern der Gemeinschaft vorzuschreiben, wie sie zum Gesamtwohl mitwirken sollen. Dasselbe gilt namentlich vom Staat. Die Ansichten darüber, wie der Zweck des Staates erreicht werden könne, gehen meistens weit auseinander und außerdem kann auch unter Voraussetzung derselben Erkenntnis der eine dies, der andere jenes wollen, ein dritter vielleicht alles unterlassen, was zum Gesamtwohl erfordert wird. Soll deshalb Einheit und Ordnung zu Stande kommen und das gewünschte Ziel erreicht werden, so muß jemand da sein, der das Recht hat, bindende Gesetze oder Normen des Handelns aufzustellen und auch das Recht, diese Gesetze durchzuführen und ihre Beobachtung, nötigenfalls durch Strafen zu erzwingen. Der Inbegriff dieser Rechte und Befugnisse ist die Staatsgewalt, die Autorität im Staate und ihre Träger und Inhaber die staatliche Obrigkeit.

Von einer solchen Autorität im eigentlichen Sinne, kann unter Voraussetzung der Autonomie keine Rede sein. Wer behauptet, jede Pflicht könne nur von unserer eigenen Vernunft uns auferlegt werden, leugnet damit das Recht der Staatsgewalt, die Untergebenen zu verpflichten, er leugnet die staatliche Autorität. Vom Standpunkte der sittlichen Autonomie kann die Obrigkeit höchstens den Uebertretern ihrer Vorschriften physische Uebel androhen und sich mit Gewalt Unterwerfung erzwingen. Sie hat um kein Haar mehr Recht, als der Räuber, der dem Wanderer im Walde mit der Pistole in der Hand das Geld abfordert. Auch für den Wanderer ist es in solcher Lage meistens Pflicht, das kleinere Uebel zu wählen, d. h. die Börse herzugeben um das Leben zu retten; aber nicht der Räuber ist es, der ihn verpflichtet, sondern die Forderung der natürlichen Klugheit. Die Staatsgewalt kann eben nach Kant nicht im Gewissen verpflichten und deshalb hat sie auch kein eigentliches, sittliches Recht, das die Befugnis zu verpflichten in sich schließt. Sie kann nur drohen und zwingen, wie jeder Tyrann und Räuberhauptmann.

Für den denkenden, gefund urteilenden Leser erhellen nun aus Vorstehendem mit logischer Klarheit folgende Wahrheiten:

Erstens: Ein Rechtsstaat, der sich nicht unbedingt auf die Felsenbasis der religiösen Moral gründet, kann niemals einen sichern, dauernden Bestand haben, weil es ohne Gott einfach keine Autorität und kein Recht gibt. Wer also sagt: Kein Gott, der muß notwendig auch sagen: Keine Autorität. Ni Dieu, ni maître.

Zweitens: Die Regierung eines Staates, deren Rechtsbewußtsein sich mit der gegenwärtig herrschenden „sittlichen“ Weltanschauung, also der religionslosen Moral, identifiziert; die in unbegreiflicher Verkennung ihrer vitalsten Interessen, ihres ureigensten Lebens- und Bestandprinzips, Univeritätslehrer besoldet und beschützt, deren unverhülltes Bestreben dahinzielt, aus den Herzen ihrer Hörer Religion und Gottesglauben, d. h. die Fundamente und Grundpfeiler jeder staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung und Autorität, zu reißen — legt somit Hand an sich selbst, geht mit offenen Augen dem Abgrund entgegen, in den sie früher oder später unbedingt stürzen muß.

Drittens: Muß man, wenn man ein Uebel

heilen will, zunächst die Quelle desselben erforschen. Solange darüber keine Klarheit herrscht, sind alle Heilverfuche vergebens — jedenfalls ein Tappen im Dunkeln herum, ein Experimentieren und Operieren aufs Geratewohl. Alle Wirkungen haben Ursachen und die Ursachen selbst sind wieder Wirkungen einer andern entferntern Ursache. Nun haben wir aber gesehen, daß die traurigen Verirrungen auf den verschiedenen Gebieten des menschlichen Lebens, auf den sozialen, politischen und religiösen Gebieten, die vom deutschen Kaiser beklagte Entchristlichung und Demoralisirung der Jugend, die allenthalben wahrnehmbar werdende Auflehnung gegen die Obrigkeiten, die wachsende Respektlosigkeit vor jeder Autorität — allein, oder doch zum größten Theile Folgen und Wirkungen der modernen, religionslosen Weltanschauung sind, die vor den Lehrstühlen deutscher Professoren herunter, als das neue Evangelium der Menschheit gepredigt und empfohlen wird. Diese Weltanschauung mit der Devise: „Moral ohne Religion“, ist die Urheberin aller der Uebel, woran heute die menschliche Gesellschaft krankt; sie trägt zum größten Theile die Schuld an den sozialen Unordnungen und Umsturzbestrebungen, welche so mächtig in den Massen des arbeitenden Volkes gähren und früher oder später zu einer gewaltigen, unheilvollen Katastrophe, zur sozialen Revolution führen werden, falls es nicht gelingen sollte, diesen massenweise aufgehäuften Zündstoff noch rechtzeitig vor der Explosion zu entfernen.**)

Viertens ergibt sich aus Vorstehendem mit Evidenz, daß, falls auf diesen Gebieten eine Besserung erstrebt werden soll, zuerst die Quelle des Uebels verstopft, d. h. den, unter dem Deckmantel einer sogenannten „Wissenschaft“ an allgemeinen Umstürze arbeitenden, religionsfeindlichen Professoren und „Jugenderzieher“, von Staatswegen energisch auf die Finger geklopft werden muß. Einen Giftmischer, der seinem Nebenmenschen das leibliche Leben geraubt hat, oder zu rauben versucht hat, bringt man hinter Schloß und Riegel solche geistige Giftmischer, welche das Christenthum in der Seele unserer Jugend zu erlöten bestrebt sind, sollten ungestraft bleiben? Das wäre unverantwortlich! Im Mittelalter war man so konsequent, destruktive Tendenzen, wenn sie öffentlich Propaganda machten, auch an der Wurzel zu strafen; Heutzutage verdammt man diejenigen, welche so thöricht sind, die praktischen Konsequenzen aus jenen Doktrinen zu ziehen, welche der Staat selbst an Gymnasien und Univeritäten nehet und gepflegt, oder doch wenigstens nicht gehindert hat.

Da nun, wie wir gesehen, eine gänzliche Zerrüttung aller öffentlichen sozialen Verhältnisse die nothwendige Folge ist, wenn eine ganze Bevölkerung in der Religionslosigkeit erzogen wird, so muß, wie bemerkt, vor allem eine gründliche, durchgreifende Umwandlung der Welt und zwar im Sinne und Geiste des Christenthums erfolgen. Daß bei dieser Regeneration der Schule die erste und Hauptaufgabe zukommt, versteht sich von selbst. Es war am 25. Novbr. 1871 im deutschen Reichstage, als der Centrumsführer Windthorst bei den Verhandlungen über die lex Lutziana auf die hexannale Gefahr der Internationalen aufmerksam machte: Man möge von Seiten der Regierung den Klerus nicht durch ein Ausnahmegesetz brandmarken, nicht die Grundfesten der bestehenden Autorität noch mehr erschüttern; nur mit Hilfe der Kirche sei in der sozialen Frage Rettung zu erhoffen, „die Herren dort“, fuhr er fort, „widersprechen mir; ich möchte wissen, welche Mittel sie gegen die aufsteigenden Gewitter haben? Mit den Bayonnetten werden sie dagegen nichts ausrichten!“ Eine Stimme von links rief: „die Schule!“ — „Ja wohl, die Schule, wenn sie christlich ist! . . . Wie der Klerus die menschliche Gesellschaft zu retten vermag, das begreife ich, denn er lehrt mich: Es gibt einen Gott, welcher das Gute belohnt mit ewigem Lohn, aber auch das Böse bestraft mit ewiger Strafe; wie man aber Rettung erwarten kann von der Schule im Sinne der Linken, von der Schule des Liberalismus, das ist mir ein Räthsel. Man verbreite „Bildung“ so viel man will; man lehre Arithmetik und Geometrie, Chemie, Mechanik und Geologie, Anthropologie und Metaphysik und meinetwegen auch noch Astronomie und Philosophie der Geschichte; man docire noch das oberste Moral-Prinzip des Lehrertages von Linz: „Handle nach der richtigen Wertschätzung der Dinge“ — ausgerüstet mit all' diesen Kenntnissen lasse man das ohne Christenthum zurechtgebraute Muster-Exemplar eines guten Bürgers eintreten in das konkrete Leben der Wirklichkeit. — Solange man den Menschen neben dieser „allgemeinen Bildung“ nicht mit Beweggründen versieht, welche ihn vom Verbrechen zurückhalten, so lange wird die „Bildung“ als solche nichts, auch gar nichts, zum Wohle der Menschheit ausrichten, vielmehr den Verbrecher noch gefährlicher machen. Die erforderlichen Beweggründe bietet allein das religiöse Dogma mit seinem persönlichen Gott, dem Richter der Todten und Lebendigen, mit seiner Unsterblichkeit der Seele. Die „moderne Bildung“ vermag nur die Beweggründe aus dem Diesseits zu bieten und diese sind gleichbedeutend mit den Motiven des Egoismus, eines der gefährlichsten sozialen Faktoren, die bloße Bildung als solche vermag nichts. Oder wie soll die Kenntniß der

*) Man bedenke z. B. nur einmal den Einfluß, der seit einem Jahrhundert an den Univeritäten geübt wird von Männern wie: Kant, Fichte, Hegel, Strauß, Häckel, Moleſchott, Schopenhauer, Karl Vogt, Hartmann, u. s. w.!

**) Wer von der modernen, glaubenlosen Wissenschaft eine Heilung der moralischen Schäden der Gegenwart und der sozialen Frage erwartet, gehört in der That in's Narrenhaus. Da hat der heidnische Götterglaube von Rom und Athen noch mehr gewirkt, als das moderne Heidenthum leisten kann. Denn solange man an die Bewohner des Olymps und den Tartarus glaubte, waren die Dinge erträglich. Als aber dieser Glaube schwand, traten trotz der vermehrten formellen „Bildung“ Zustände ein, welche eine lex Julia et Papia Poppaea nothwendig machten und ihres Gleichen etwa in den gegenwärtigen Zuständen Berlins finden.

Bengelgesetze einen Thomas abhalten, seine Bremerhafener Mordmaschine zu konstruiren? Oder wie soll die Bekanntheit mit der Geologie oder der vaterländischen Geschichte jene Diebstähle im Großen hindern, welche jüngst Glasgow dem Berliner Gründer-Schwindel so meisterhaft nachwies? „Volkssbildung“ hat man doch wahrlich während der letzten Decennien genügend verbreitet! Wohin sie geführt hat, zeigt folgendes Geständniß von Schulze-Delitzsch auf der sechsten ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volkssbildung zu Heidelberg am 8. Juli 1876: „Wer bezüglich unserer sozialen Verhältnisse einst gerade im untersten Thale stehe, werde zugeben, daß unsere gesammten wirthschaftlichen und sittlichen Zustände nunmehr auf einer Stufe angelangt sind, von der sie in den Abgrund des Ruines hinabzustürzen drohen.“

Zum Schlusse wollen wir jetzt im Lichte der modernen (religionslosen) Weltanschauung noch einen Stand betrachten, welchen der deutsche Kaiser, anlässlich der unlängst erfolgten Ueberfiedelung des Alexander-Garde-Grenadierregiments in seine neue Kaserne am Kupfergraben in Berlin, in einer Ansprache an die Truppen als die Hauptstütze des Thrones, als den letzten Rettungsanker gegen eine eventuelle Social-Revolution, bezeichnete — das Militä r. Als man nach dem Kriege von 1870 im preussischen Abgeordnetenhaus darauf hinwies, daß gerade der religiöse Charakter der bisherigen preussischen Schulen ein Heer von 1866 und 1870 geschaffen, trat Birchow dem mit der naiven Bemerkung entgegen: Ich erlaube mir dieser Behauptung gegenüber die Meinung zu vertreten, daß, wenn es wirklich bei einzelnen Regimentern der Fall gewesen sein sollte, doch die große Masse unserer Regimenter gerade in dem Schutze von Bildung, welchen sie einschlossen, das treibende Element der moralischen Stärke gefunden hat, welches sie nicht bloß im Drange der Schlacht, sondern auch in den schwerer zu bestehenden Strapagen der Märsche und des Belagerungslebens aufrecht erhalten hat.***)

In der That die Bekanntheit mit der Geographie wird dem Landwehrmanne Geduld eingefloßt haben auf seinen langen Märschen! Die Kenntniß der chemischen Bestandteile des Brotes wird ihm erfüllt haben mit Ergebung in dem göttlichen Willen, wenn der Hunger ihn quälte. Und ward ihm ein Bein amputirt, so hat sicher die Osteologie ihm Trost und Frieden bereitet! — König Friedrich II. aber hätte trotz seiner Christentumsfeindlichen Richtung vielleicht ähnliche Complimente für Herrn Birchow gefunden, wie die historisch-politischen Blätter sie ihm in den Mund legen: „Er ist ein Narr oder Anarchist, und wenn er dergleichen Sachen unter das gemeine Volk verbreitet, so lasse ich ihn einsperren; der Teufel würde in die Leute fahren, wenn sie nicht mehr in die Kirche giengen und die Gebote Gottes hielten. Wenn sie an einen Oberkaiser über Himmel und Erde nicht mehr glauben, ihm den Gehorsam aufkünden, vor der schwarzen Livree seiner Leibdiener, der Pfaffen keinen Respekt mehr haben, werden sie mich dann noch für seinen Generalleutnant und Oberkommandanten, den er über Preußen gesetzt, ansehen, für mich schwitzen und sich todtschießen lassen?****)

Wenn's denn einmal keinen Gott im Himmel und kein Feuer in der Hölle mehr gibt, so müßten die Soldaten wahrlich noch im Sinnaleins der Bildung stecken, wenn sie ihre Offiziere und Monarchen nicht zusammenschöffen, wie die Spazier und mit fliegenden Fahnen zur Socialdemokratie übergingen; wenn sie nicht hülfen, der ganzen verhassten „Klassenherrschaft“ ein Ende zu machen! Rechtliche Bedenken würden sie jedenfalls nicht hindern, denn sie geben durch ein fait accompli der Volksüberzeugung nur einen neuen Inhalt, fördern dieselbe in ein neues Stadium der Entwicklung; und aus Volks-Ueberzeugung und Volkswillen ist ja das ganze Recht und die ganze Moral zusammengestückt, nachdem man den persönlichen Gott im Namen der Aufklärung abgesetzt hat!

Wir wiederholen: Nicht Ross und Reife, nicht Kanonen und Bayonnette schützen mehr den Thron, wenn der Glaube des Volkes an denjenigen, dessen Gnade der Herrscher seine Autorität verdankt, verschwindet und erlischt. Die Religion, der Gottesglaube, ist und bleibt die nothwendige Grundlage jeder staatlichen Ordnung, jeden Rechtes, jeder Autorität, jeder wahren Sittlichkeit. Trennung von Moral und Religion ist eine Täuschung, ein Irrthum, der im praktischen Leben die schlimmsten Folgen nach sich zieht, Moral ohne Religion ist ein Gebäude ohne Fundament; es mag wohl unter gewöhnlichen Umständen, bei ruhigem, windstillen Wetter sich halten; kommt aber ein heftiger Sturm, ein starker Windstoß, so fällt es zusammen in den Sand, auf den es gebaut war. Wir kommen auf solchen moralphilosophischen Wanderungen durch unsere modernen Zustände immer wieder an den Rand jener gähnenden Kluft, die sich zwischen der Tageswissenschaft und dem Christenthum aufgethan hat und die tiefer zu werden droht. Erst eine richtige Erkenntniß von dem Grunde alles Rechtes, des göttlichen, wie des menschlichen, wird den Weg von dem einen Gebiete in das andere, wiederfinden. Gebe Gott, daß dieser Weg nicht erst dann wieder aufgesucht wird nachdem der Athetismus in Staat und Recht, in Lehre und Leben seine reichsten Früchte gezeitigt und mit Blut und Eisen den Beweis dafür in das Buch der Geschichte geschrieben hat, daß Gott und Religion trotz aller moderner Fortschritte noch nicht entbehrllich geworden sind und nie entbehrllich werden können.

*) Wellington hat einst erklärt: „Ich bin kein Schiffmeister, aber das weiß ich doch, wenn ihr in euren Schulunterricht nicht eine gehörige Portion Religion hineinsteckt, so wird die Welt um viele geschickte Teufel reicher.“

**) Stenograph. Bericht des Abg.-Hause vom 8. Febr. 1872. S. 666.

*) „Histor.-pol. Bl.“ Bd. 55. S. 872.

SPECIALBUREAU für PETROLEUMGESCHAEFTE und COMMISSION.

Ruzicka, Elias & Taubes

BUKAREST, STRADA SMÂRDAN No. 17.

General-Vertreter
für
ganz Rumänien der

Russischen Schmieröle

aus der grössten und
berühmtesten Fabrik in
B A K U.

„GEBRÜDER NOBEL“

3340

OLEONAPHTA I für industrielle Maschinen.
OLEONAPHTA II für landwirthschaftliche Maschinen.

VULCAN 7 für Waggon, Waggonets, Tramways etc.
CYLINDER 00 für Cylinder und Pistons.

RUMAENISCHE MASCHINENOELE in VERSCHIEDENEN QUALITAETEN.

Otto Harnisch

Bukarest Strada Academiei 30. Galati Strada Portului 45.

Grösstes Spezial-Depot technischer Artikel

Gummi - Dichtungen Asbest - Dichtungen
Gummi-Schläuche Hanfschläuche
Wein-Pumpen Brunnen - Pumpen

Feuerspritzen

Messing-Hähne — Eisen & Messing-Ventile — Manometer — Wasserstandsgläser — Putzbaumwolle.



Lederriemen-Fabrik

SPECIALITÄTEN:

Dynamo-Riemen — Riemen für Petroleumsonden —
Hanfgurte für Mühlen — Baumwoll-Riemen —
Kameelhaar-Riemen.

Reparaturen & Montagen von Riemen billig & fachgemäss.

Billige aber feste Preise!!

3143

DAS GROSSE RUMÄNISCHE MAGASIN DIMITRIE PETRESCU

königlich rumänischer Hoflieferant

CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes)

bringt zur Kenntniss des geehrten Publikums, daß bereits Neuheiten für die Frühjahrsaison einzutreffen beginnen, welche ich wegen der herrschenden Krise zu fabelhaft billigem Preise abgebe. Ich lade das geehrte Publikum ein, mein Geschäft zu besuchen und sich persönlich von der Billigkeit zu überzeugen.

Große Preisreduktion und Ausverkauf der Waarenreste der vergangenen Saison.

Lei 10.—	Flanelle- und Molto-Joupons	reduziert von Lei 15.—
" 10.—	Moirjoupons pr. Qualität	" " " 16.—
" 4.75	Molton-Blousen.	" " " 8.—
" 6.—	Flanell	" " " 10.—
" 8.—	Seiden	" " " 20.—
" 25.—	Seiden-Joupons	" " " 35.—
" 1.50	per Meter Wollstoffe für Kleider	" " " 3.—
" 2.—	" " " " " " " " " " "	" " " 8.—
" 3.—	" " " " " " " " " " "	" " " 4.—

sowie andere Arten wie: Fantasie, Seide, Sammet-Stoffe, Garnituren für Kleider u. s. w. werden mit großer Preisreduktion verkauft.

Ausverkauf von Resten in verschiedenen Seide, Woll- und anderen Stoffen für Kleider mit halben Preisen.

2879

Die grösste Auswahl

in Leinen, Chiffons und Madapolams in allen Breiten und Qualitäten. Servietten, Tisch- und Handtücher. Strümpfe, Taschentücher, Cravatten etc. etc.

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

Vollständige Ausstattungen, fertig und auf Bestellung zu billigsten Preisen.

Spezialität in Jefirs und Toils für Hemden, Blusen und Sommerkleider.

Größtes Lager in Stickereien und Spitzen.

sowie alle Artikel der Leinwandbranche.

Großes Assortiment

in Teppichen, Vorhängen, Läufern, Wachsleinwand, Linoleum, Cocosläufern, Möbelstoffen in allen Qualitäten sowie alle Artikel der Tapezierbranche.

Billigste Preise.

Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt“.

Uebersetzungen

in deutscher, rumänischer, französischer und ungarischer Sprache sowie Korrespondenzen in diesen Idiomen werde korrekt und schnell ausgeführt. — Mäßige Preise. — Adresse in der Adm. d. Blattes.

Die Buchdruckerei

des

„Bukarester Tagblatt“

Strada Șelari No. 7 (Hotel Fieschi, I. Stock)

übernimmt alle in diese Branche einschlagenden Drucksorten als: Zirculare, Register, Brochüren, Visit- und Adresskarten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Partezettel, Affichen etc. in Schwarz- und Buntdruck.

Prompte Ausführung.

Billige Preise.

REINE NATUR-WEINE
aus
„Cotnar“-Weinstöcken
Eigene
Fechsung
daher garantirt.
Verkaufe nur wirklich
guten, reinen alten Wein
aber nicht künstlich hergestellten!!
Preis 60 bani per Liter in's Haus zu-
gestellt, (Flasche separat).
Aufträge können auch mittelst **Postkarte**
übersandt werden.
In Kurzem kommen zu Verkaufe ganz besonders
feine Sorten **Bordeaux - Weine** (vita de
Bordeaux) und **Pelin** (Wermuth.)
G. Bărbuceanu
Str. Sf. Constantin No. 24. — Ecke Strada Progresului
Bukarest.

PIANO-FABRIKEN
LAURINAT & Co.
Hoflieferanten
London-Berlin.
erzeugen die besten
und billigsten
PIANINOS
Beständiges Lager beim
Vertreter für Rumänien
BERNHARD SACHTER
Bukarest, Calea Moşilor 94.

Ungarische Fluss- & Seeschiffahrt-Actiengesellschaft
FAHRPLAN
der Passagierdampfer
Giltig vom Beginne der Schifffahrt bis auf weitere
Dispositionen.
Zwischen Semlin-Belgrad-Galatz

Abfahrt zu Thal:	Stationen:	Abfahrt zu Berg
Abfahrt 4.00	Jemni (Semlin)	Ankunft 10.00
" 5.00	Belgrad	" 9.00
" 6.00	Pancsova	Abfahrt 8.00
" 7.35	Semendria	" 5.50
" 8.55	Cubin	" 5.20
" 8.30	Dubroviza	" 4.30
" 10.00	Bajafsch	Abfahrt 2.30
" 10.10	Gradischa	Ankunft 2.10
" 11.20	Moldova-Beche	Abfahrt 1.15
" 12.45	Drencova	" 12.30
" 1.40	Sviniza	" 19.30
" 1.50	Milanovag	" 9.00
Ankunft 3.10		" 3.30
Abfahrt 4.00	Drishova	Abfahrt 6.00
Ankunft 6.00		Ankunft 4.00
Abfahrt 7.00	Turnu-Severin	Abfahrt 3.00
" 10.15	Radujevagh	Ankunft 12.00
" 12.50	Calafat	Abfahrt 7.35
" 1.25	Widdin	" 4.20
" 3.40	Pom-Palanca	" 3.50
" 6.10	Bechet	" 1.95
" 6.30	Rahova	" 9.35
" 8.50	Corabia	" 9.20
" 10.00	Somovit	" 6.30
" 10.20	Nicopoli	" 4.50
" 10.35	Turnu-Magurele	" 4.30
" 12.15	Zimnicea	" 4.15
" 12.50	Sistov	" 1.55
Ankunft 3.05		" 1.30
Abfahrt 3.35	Rustschuk	Abfahrt 10.00
Ankunft 4.00		Ankunft 9.10
Abfahrt 4.30	Giurgiu	Abfahrt 8.45
" 6.50	Tutrafan	Ankunft 8.05
" 7.05	Olteniza	Abfahrt 4.55
" 9.25	Silistria	" 4.35
" 1.00	Cernavoda	" 1.25
" 3.00	Hirschova	" 9.00
" 3.45	Gura-Jalomiza	" 3.55
Ankunft 6.25	Braila	" 3.15
Abfahrt 7.00		" 11.20
Ankunft 7.50	Galatz	Abfahrt 10.00

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag.
Jeden Montag, Mittwoch und Freitag.
Allgemeine Bemerkungen: 1. Die vis-a-vis jeder Station an-
gegebenen linksseitigen Kolonnen
müssen von oben nach unten, die rechtsseitigen von unten nach oben
gelesen werden. 2. Für die Linie L-Severin-Galatz gehen die Dampfer
nach osteuropäischer Zeit, d. h. eine Stunde vor der mitteleuropäischen
ab. 3. Die Nachtstunden von 6-00 Uhr abends an bis 5-59 Uhr früh
sind durch fette Stunden-Ziffern bezeichnet. 4. Die Dampfer zwischen
Semlin-Drishova verkehren im gemischten Dienst. — Jeden 4. Tag ver-
kehrt zwischen Galatz-L-Severin und zurück ein Frachtdampfer, für
der alle im Fahrplan angeführten Stationen den Frachtgutdienst besorgt.
Zwischen Semlin-Drishova verkehren die Passagierdampfer gemischten
Dienst.
Die Generaldirection.

Das Magazin
LA GUSTUL PARISIAN
Strada Lipsani No. 24 bis
gibt bekannt, dass infolge Todesfalles des
Eigenthümers das Geschäft aufge-
löst wird und sämtliche Waaren als:
Woll- und Seidenstoffe
Jaquettes,
Pelerinen,
Kinderconfectionen
aller Art,
Taufausstattungen
um 50% billiger abgegeben werden.

Franz Josef Bitterwasser
seit 25 Jahren im Gebrauch
von der Obersten Sanitätsbehörde,
laut Erlass Nr. 12117 approbirt,
ist das einzige, wirksame
Purgativ Mittel
von angenehmem Geschmaeke.
Generaldepôt
Friedr. Brus
Bukarest.
In allen Apotheken und Drogue-
rien des Landes käuflich.

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.
Kokspreise ab 15. August 1900
1. Grober Koks, genannt Tout Venant,
1000 Kgr. Lei 65.— in's Haus geliefert Lei 69.—
500 " " 32.50 " " " " 35.—
250 " " 16.25 " " " " 17.75
2. Koks Nr. 3 für Paraginas und
Seltos, staubfrei,
1000 Kgr. Lei 70.— in's Haus geliefert Lei 74.—
500 " " 35.— " " " " 37.50
250 " " 17.50 " " " " 19.—
3. Feinkoks Nr. 2 für Zimmerheizung.
1000 Kgr. Lei 65.— in's Haus geliefert Lei 69.—
500 " " 32.50 " " " " 35.—
250 " " 16.25 " " " " 17.75
4. Koks Nr. 1, genannt Grestkon, für
Eisenwerkstätten,
1000 Kgr. Lei 40.— in's Haus geliefert Lei 44.—
500 " " 20.— " " " " 22.50
250 " " 10.— " " " " 11.50
5. Koks Nr. 0 oder Koksstaub,
1000 Kgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50
500 " " 8.75 " " " " 11.25
Die Zustellung in's Haus geschieht in gefestigten Säcken
zu 40 Kgr.
Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik in
Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54.
Bezahlte Bestellungen werden prompt effectuirt.
Die Direction.

„Der Anker“
Gesellschaft für Lebens- und Renten Versicherungen in Wien.
Gegründet im Jahre 1868
Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869
Garantie-Fonds am 31. Dezember 1899 über
147 Millionen. Die bis zum 1. Jan. 1900 bei der rum.
Deposit-Cassa hinterlegten **Cautionen zur Sicherstellung**
der Versicherten in Rumänien betragen Lei **4.147.000**
Bis zum 1. Januar 1900 hat die Gesellschaft für fällige
Versicherungen und liquidirte Schäden über **Fcs.**
235.153.050.70 ausgezahlt.
Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von
Capitalien für den Ablebens- und Erlebensfall zu
äusserst vortheilhaften Bedingungen.
Aussteuer-Versicherung mit Befreiung der Prämien-
zahlung im Ablebende des Vaters.
Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit **doppelter Aus-**
zahlung des versicherten Capitales
sowie
Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschla-
genden Combinationen.
Nähere Informationen ertheilt:
Die General-Präsentanz für Rumänien in Bukarest
Strada Colței No. 24 bis.
581

Zeitungs-Jahrgänge,
darunter
Kloderadatsch, Ill. Zeitung
u. a. sind billig zu verkaufen,
Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

Fahrplan
der
Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellsch.
Giltig von Eröffnung der Passagierschiffahrt 1901
bis auf Weiteres.

Postschiffsdienst:
Budapest-Semlin-Orsova-C-Severin-Galatz.
(Erste Thalfahrt von Budapest am 21. März, von Belgrad am 23.
März. — Erste Bergfahrt von Orsova nach Belgrad-Budapest am 29.
März 1901.)

Abfahrt zu Thal:

Von	Nach	Abfahrt	Wochentag	Preis
Budapest	Orsova	10.00	jeden Dienst. Donnerstag u. Samstag	Nachm.
Semlin	Orsova	11.30	Mittwoch, Freitag u. Sonntag	"
Belgrad	Orsova	11.50	"	"
Orsova	Budapest	5.00	Donerst., Samstag u. Montag	Borm.
Pancsova	Budapest	6.00	"	"
Semendria	Budapest	7.35	"	"
Dubroviza	Budapest	8.30	"	"
Bajafsch	Budapest	10.00	"	"
Gradischa	Budapest	10.50	"	"
Moldova	Budapest	11.20	"	"
Drencova	Budapest	12.45	"	Nachm.
Milanovag	Budapest	1.50	"	"
Drishova	Budapest	3.10	"	"
Turnu-Severin	Budapest	4.00	"	"
Turnu-Severin	Budapest	6.00	"	"
Radujevagh	Budapest	7.00	"	"
Calafat	Budapest	10.15	"	"
Calafat	Budapest	11.55	"	"
Calafat	Budapest	12.50	Freitag, Sonntag u. Dienstag	Borm.
Widdin	Budapest	1.25	"	"
Pompalanca	Budapest	3.40	"	"
Bechet	Budapest	6.10	"	"
Rahova	Budapest	6.30	"	"
Corabia	Budapest	8.50	"	"
Somovit	Budapest	10.00	"	"
Nicopoli	Budapest	10.20	"	"
Turnu-Magurele	Budapest	10.35	"	"
Zimnicea	Budapest	12.15	"	Nachm.
Sistov	Budapest	12.50	"	"
Rustschuk	Budapest	3.05	"	"
Giurgiu	Budapest	3.35	"	"
Giurgiu	Budapest	4.00	"	"
Tutrafan	Budapest	4.30	"	"
Olteniza	Budapest	6.50	"	"
Silistria	Budapest	7.05	"	"
Silistria	Budapest	9.25	"	"
Cernavoda	Budapest	12.50	Sonntabend, Montag u. Mittwoch	Borm.
Hirschova	Budapest	1.00	"	"
Gura-Jalomiza	Budapest	3.00	"	"
Braila	Budapest	3.45	"	"
Braila	Budapest	7.00	"	"
Galatz	Budapest	7.50	"	"
Galatz nach Constantinopel	ab 13. März	jeden 2. Mittwoch	7.30 Borm.	(öferr. Lloyd)
		21.	Donnerst.	7.30

*) Erste Thalfahrt von Orsova nach Galatz 14. März 1901.

Abfahrt zu Berg:

Von	Nach	Abfahrt	Wochentag	Preis
Constantinopel nach Galatz	Mittw.	2.00 Nm.	ab 6. März j. 2. W	(öferr. Lloyd)
Galatz	Budapest	2.00	Donn.	14.
Galatz	Budapest	10.00	jeden Sonnt. Dienst. u. Donnerstag	Nachm.
Braila	Budapest	11.20	"	"
Gura-Jalomiza	Budapest	3.15	Montag, Mittwoch u. Freitag	Borm.
Hirschova	Budapest	3.55	"	"
Cernavoda	Budapest	6.35	"	"
Cernavoda	Budapest	9.00	"	"
Silistria	Budapest	1.25	"	Nachm.
Olteniza	Budapest	4.35	"	"
Tutrafan	Budapest	4.55	"	"
Giurgiu (Anf.)	Budapest	8.05	"	"
Giurgiu	Budapest	8.45	"	"
Rustschuk	Budapest	9.10	"	"
Rustschuk	Budapest	10.00	"	"
Sistov	Budapest	1.30	Dienst. Donn. u. Samstag	Borm.
Zimnicea	Budapest	1.55	"	"
Turnu-Magurele	Budapest	4.15	"	"
Nicopoli	Budapest	4.30	"	"
Somovit	Budapest	4.50	"	"
Corabia	Budapest	6.30	"	"
Rahova	Budapest	9.20	"	"
Bechet	Budapest	9.35	"	"
Pompalanca	Budapest	1.05	"	Nachm.
Widdin	Budapest	3.50	"	"
Calafat	Budapest	4.20	"	"
Calafat	Budapest	5.30	"	"
Radujevagh	Budapest	7.35	"	"
Turnu-Severin	Budapest	12.00	"	"
Orsova	Budapest	3.00	Mittwoch Freitag u. Sonntag	Borm.
Orsova	Budapest	4.00	"	"
Milanovag	Budapest	6.00	"	"
Drencova	Budapest	8.30	"	"
Moldova	Budapest	10.30	"	Nachm.
Gradischa	Budapest	1.15	"	"
Bajafsch	Budapest	2.10	"	"
Dubroviza	Budapest	2.30	"	"
Semendria	Budapest	4.30	"	"
Pancsova	Budapest	5.50	"	"
Budapest	Budapest	8.00	"	"
Budapest	Budapest	9.00	"	"
Semlin	Budapest	9.30	"	"
Semlin	Budapest	9.50	"	"
Budapest	Budapest	2.45	Freitag, Sonntag u. Dienstag	"

*) Erste Bergfahrt von Galatz nach Orsova am 12. März 1901
NB. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu
verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhält-
nissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde
von den Stationen abfahren. — Die Abfahrt geschieht nach den auf
den Agenten befindlichen Uhren.
Die fettgedruckten Daten bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr
abend bis 5 Uhr 59 Minuten früh. Fahrarten werden auf öst.-ung.
Seite nur bis Orsova und auf rumänischer Seite bis Turnu-Severin
ausgegeben.
Localfahrten zwischen Galatz, Ispacua und Tulcea finden nach
dem hierfür separat verlautbarten Fahrplane statt.